

Nr. 70. Hirschberg, Mittwoch den 2. September **1863.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 26. August. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Morgen in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Alfred von England vom Schlosse Rosenau in Potsdam eingetroffen.

Berlin, den 25. August. In England wird gegenwärtig das erste preußische Panzerschiff gebaut. Es erhält die Form des aus dem amerikanischen Kriege bekannten „Monitor" und auf dem Deck zwei drehbare Kuppeln zu je 2 Geschützen des schwersten Kalibers, und eine Maschine zu 300 Pferdekraft. Die Zeit der Ablieferung des fertigen Schiffes ist für den Monat September 1864 festgestellt worden.

Berlin, den 28. August. Heute wurden die ersten Tumultuanten vom Moritzplatze verurtheilt, die meisten zu zwei Monaten Gefängniß.

Posen, den 24. August. Wegen Verdachts der Theilnahme am Aufstande in Polen sind wieder 12 Personen aus Wreschen hierher gebracht worden. — In Pleschen wurden zwei Schuhmacher aus Jarocin wegen Verleitung preußischer Soldaten zur Desertion zu 3 Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt. — In Schulitz wurden am 19ten auf einem Kahne 84 Sensen konfiszirt. Am 22. August wurde ebendaselbst der dem Grafen Zamoyski in Warschau gehörige Dampfer „Warszawa" nebst 5 Gabarren revidirt und 57 Centner Blei, das für Polen bestimmt war, mit Beschlag belegt.

Posen, den 28. August. Vorgestern wurden wieder 49 Insurgenten und gestern 40 hier eingebracht. Die Gesammtzahl der jetzt auf dem Fort Winiary Gefangenen soll 160 betragen. Außerdem wurden gestern 4 des Zuzuges zu den Insurgenten verdächtige Personen aus Wreschen hierher gebracht. — Der Lehrer der französischen Sprache Callier aus Posen wird wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen gerichtlich verfolgt. — In Bromberg wurden vorgestern bei einigen Schneidermeistern und Gesellen blaue, mit Schnüren und rothen Aufschlägen besetzte Tuchröcke, welche für die Insurgenten bestimmt sein sollten, mit Beschlag belegt.

Inowraclaw, den 24. August. In den letzten 3 Tagen sind von den hier inhaftirten Zuzüglern mehr als 40, darunter einige Ausländer, entlassen und in ihre Heimath gewiesen worden.

Schrimm, den 24. August. Gestern Nachmittag wurden 2 Insurgenten von Xionz hierher gebracht; der eine von ihnen ist der Sohn eines Rechtsanwalts in Schroda, der andere der Sohn eines Gutsbesitzers.

Königsberg, den 24. August. Vorgestern sind hier wiederum 3 Kisten mit Waffen konfiszirt worden, die über Sensburg nach Polen gehen sollten.

Großherzogthum Mecklenburg.

Ludwigslust, 26. August. Heute fand in **Wöbbelin** am Grabe des am 26. August 1813 bei Gadebusch gefallenen Heldensängers **Theodor Körner** eine großartige Todtenfeier statt. Viele Tausende waren dort zusammen gekommen und aus allen Gegenden Deutschlands herbeigeeilt. Am Thore zu Ludwigslust hatten sich die Bauern der Umgegend mit mehr als 500 Wagen aufgestellt, um die ankommenden Festgäste nach dem 1½ Meile entfernten Wöbbelin unentgeltlich zu fahren. Von den 12 Oberjägern, welche Theodor Körner vor 50 Jahren beerdigt hatten, lebt noch einer, Herr Richter in Brandenburg a. H., der in Uniform der Lützower der Feier beiwohnte. An der Ruhestätte hatten 3 Veteranen vom Lützowschen Corps die Ehrenwache. Beim Umzuge um das Grab wurden unzählige Kränze und Bänder theils aufs Grab gelegt, theils an die Körner-Eiche geheftet. Die Erinnerungsrede hielt der Hofrath Dr. Förster; der zweite Redner war der geheime Hofrath Stiebel, bei den Lützowern unter dem Namen „Feldwebel Bär" bekannt. Nach einer Ehrensalve, welche die Lützower Veteranen über dem Grabe gaben, hielt der Pastor Horn die Schlußrede. In dem Hause, aus welchem Theodor Körner am 27. August 1813 zu Grabe getragen wurde, war Körners Büste aufgestellt, umgeben von brennenden Kandelabern. Ludwigslust war Abends prachtvoll erleuchtet.

Der 26. August, der Todestag des deutschen Heldensängers **Theodor Körner** ist nicht blos an seinem Grabe zu Wöbbelin, sondern auch an sehr vielen anderen Orten in würdiger Weise gefeiert worden. Th. Körner war aber auch ein guter Theaterdichter und es stand daher zu erwarten, daß auch die Theater diesen Tag feiern würden, aber von allen

Berliner Theatern ist das Friedrich-Wilhelmstädtische das einzige gewesen, das zu Ehren Körners eine Feier veranstaltet hatte.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 25. August. Der hier versammelte Juristentag hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Richter hat gegebenen Falls über das verfassungsmäßige Zustandekommen von Gesetzen und Verordnungen zu befinden und hat nur ein mit Zustimmung verfassungsmäßiger Stände erlassenes Gesetz anzuwenden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 25. August. In der gestrigen Fürstenkonferenz ist der die Bildung des Direktoriums betreffende Artikel in etwas veränderter Fassung angenommen worden. Das Direktorium besteht aus sechs Mitgliedern. Oesterreich, Preußen und Baiern haben jedes eine Stimme darin. Sachsen, Würtemberg und Hannover haben die vierte Stimme nach einem bestimmten Turnus. (Das Wahlprinzip wurde hier abgelehnt.) Der Kurfürst von Hessen und die 7 Großherzöge wählen aus ihrer Mitte das fünfte, die anderen Fürsten und die freien Städte das sechste Mitglied. In Betreff des Präsidiums kam das Alternat zur Sprache und es wurde beschlossen, daß hierüber die beiden Großstaaten sich unter einander verständigen sollten. Der Großherzog von Baden hat eine Verwahrung dagegen eingelegt, als bedeute die Anerkennung des Entwurfs als geeignete Grundlage eine bindende Verpflichtung, die wesentlichen Punkte im Sinne Oesterreichs zu deuten.

Frankfurt a. M., den 26. August Der Artikel 16 der Reformakte, über die Versammlung von Bundestagsabgeordneten, ist nach dem österreichischen Vorschlage angenommen. In Betreff des Direktoriums ist beschlossen, daß, wenn die Stimmen 3 gegen 3 stehen, die größere Bevölkerung den Ausschlag geben soll.

Frankfurt a. M., den 27. August. In der heutigen Bundestagssitzung übergab der Gesandte Luxemburgs an Stelle des dänischen, der wegen Unwohlseins abwesend war, die Antwort Dänemarks. Der dänische Gesandte behielt sich vor, weitere Erläuterungen zu geben. Nach der abgegebenen Erklärung ist Dänemark nicht in der Lage, die Bekanntmachung vom 30. März zurückzunehmen; doch sei sie bereit, die Vorschläge des Bundes zu erwägen und solche Bundesbeschlüsse zu vollziehen, die vereinbar seien mit der Souveränetät des Königs und mit der Legislativgewalt in den noch deutschen Ländern. Nachdem Dänemark die politische Autonomie der Herzogthümer anerkannt hat und zu Unterhandlungen behufs Verwirklichung derselben sich bereit erklärt, müsse eine Exekution aus dem Gesichtspunkte des internationalen Rechts beurtheilt werden.

Oesterreich.

Wien, den 26. August. Bei dem Volksfeste am 23. Mai hat allein das Etablissement zum „Hirsch" 280 Eimer oder 44800 Seidel Bier verbraucht; der „Einsiedler" ist in anderthalb Stunden mit 160 Eimern fertig geworden. — Am 20. August wurde in Lemberg Graf Kasimir Dzieduszycki, Reichsraths-Abgeordneter, in seinem Wagen angehalten und nach der Polizei abgeführt. Trotz seiner Berufung auf die Unverletzlichkeit der Reichstagsmitglieder wurde sein Wagen und seine Effekten ganz genau untersucht und dann erst konnte sich der Graf wieder entfernen. Aus Lemberg berichtet man: In den letzten Tagen haben ungeachtet der strengen Grenzbewachung Zuzügler unbewaffnet theils einzeln theils schaarenweise die Grenze des Zolkiewer Kreises überschritten. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist gestern behufs der Truppen-Inspektion hier angekommen. Auf dem Bahnhofe spielte ein Militär-Musikcorps die preußische Volkshymne.

Krakau, 26. August. Die Aufregung der Gemüther in Krakau hat einen hohen Grad erreicht. Täglich rotten sich Pöbelhaufen zusammen und verüben die gröbsten Excesse, welche das Einschreiten des Militärs nöthig machen. Bei den vorgenommenen Verhaftungen wird nicht selten Widerstand geleistet, so daß das Militär genöthigt ist, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen, und es sind daher mehrere Verwundungen vorgekommen, wodurch die Aufregung noch gesteigert wird. Ein besonderer Gegenstand des Hasses sind die Bewohner der Dörfer Czernichow und Prontnik Bialy, die in Verdacht stehen, die Zuzüge am 14. und 15. August verrathen und den Zuzüglern gehörige, vom Militär konfiscirte Sachen gekauft zu haben. Sobald ein Bauer aus jenen Dörfern sich blicken läßt, wird er vom Pöbel gemißhandelt. — Die Zahl der am 15. und 16. August an der Grenze aufgegriffenen und nach Krakau gebrachten Zuzügler beträgt an 200, größtentheils junge Leute von 15 — 18 Jahren, Handwerksjungen und Schüler. Sie sind meist uniformirt. Jeder hat eine Jagdtasche aus Wachsleinwand und einen ledernen Gürtel um den Leib, an welchem die Patrontasche hängt. Die Waffen bestehen in einem Hirschfänger oder einem leichten Säbel und einer belgischen Büchse. Ein Theil war mit Sensen und Piken bewaffnet Die Patronen haben theils österreichische, theils die dreieckige belgische Form und sind alle mit konischen Kugeln versehen. Man fand auch bei den Zuzüglern eine bedeutende Summe Silbergeld.

Schweiz.

Bern, den 21. August. Mazzini liegt schwer erkrankt auf dem Landgute eines italienischen Grafen bei Lugano darnieder. — In der Nacht zum 20. August wurde die schweizerische Post bei Riva unweit Callico von einer Räuberbande angefallen. Die Räuber bemächtigten sich einer Geldsendung im Betrage von 9000 Fr. und plünderten die Passagiere bis aufs Hemde. Ein Passagier, der sich zur Wehre setzte, wurde verwundet. Auf dem Kondukteur ruht der Verdacht, mit den Räubern im Einverständniß gewesen zu sein, er ist daher verhaftet.

Niederlande.

Haag, den 23. August. Nach Berichten von der afrikanischen Westküste sind ernstliche Komplikationen zwischen den niederländischen und englischen Gouverneuren an der Küste von Guinea entstanden. Dem Vernehmen nach sind bereits verschiedene Noten über diese Angelegenheit zwischen London und dem Haag gewechselt worden.

Frankreich.

Paris, den 24. August. Die Noten der drei Mächte wegen Polens sind am 17ten dem Fürsten Gortschakoff eingehändigt worden, doch hat eine diplomatische Konversation dabei nicht stattgefunden, da der Kaiser verreist ist und erst Ende dieses Monats zurückkehren wird. — Gestern entgleiste der Schnellzug in der Gegend von Beaucaire; es wurden mehrere Wagen zertrümmert, 5 Personen getödtet und 10 verwundet. — Das im Postdienste von Oran nach Marseille cursirende Packetboot „Sahol" ist am 22. August bei Banyuls gescheitert; die Passagiere, 100 an der Zahl, wurden durch die Kabylen gerettet, Briefe und Gepäck sind verloren.

Paris, den 25. August. Die Anwesenheit einer französischen Armee in Mexiko hat bei der Regierung in Washington große Unzufriedenheit erweckt. — In Frankreich ist seit einigen Jahren die Zahl der Geisteskranken von 12000 auf 60000 gestiegen.

Spanien.

Madrid, den 22. August. Der König liegt in La Granje krank. — Von den Philippinen wird berichtet, daß am 22. Juni 350 Leichen aus den Trümmern von Manilla hervorgezogen waren und daß die Zahl der Verwundeten sich auf 450 belief. Es waren 46 öffentliche Gebäude total zerstört und 28 drohte der Einsturz. Von Privatgebäuden waren 570 zertrümmert und 528 dem Einsturz nahe; auch alle übrigen können nicht mit Sicherheit bewohnt werden.

Italien.

Rom, den 18. August. In der Kirche S. Agostino ist die berühmte Madonna bestohlen worden. Man schätzt den Werth der gestohlenen Pretiosen auf 30000 Fr. Der Dieb, ein gewisser Ciaï, hat in der Richtung von Neapel die Flucht ergriffen.

Der Kirchenräuber Ciaï ist ein aus Umbrien entflohener Konskribirter, der im Kloster der Augustiner Aufnahme fand, aber diese Wohlthat mit grobem Undank vergalt.

Rom, den 18. August. In Civitavecchia wurde vor einigen Tagen ein Reisender verhaftet, der mit einem englischen Passe aus Malta kam und sich für einen Handlungsreisenden ausgab. Man fand bei ihm ein Packet Proklamationen von Mazzini unterschrieben und in einer Blechbüchse eine Art Pulver, das zur Füllung der Orsini-Bomben dient. Er wurde unter starker Bedeckung nach Rom gebracht.

Turin, 26. August. In der Provinz Palermo allein beläuft sich die Zahl der Rekrutirungsflüchtigen auf 1400. — Aus Ponza wird ein Mordanfall berichtet. Als der Polizeipräfekt Solwa von einem gegen die Briganten unternommenen Streifzuge nach Hause zurückkehrte, wurde er auf der Treppe seiner Wohnung von zwei Unbekannten angefallen, davon einer eine Pistole auf ihn abfeuerte. Solwa bückte sich und der Schuß ging durch den Hut. Er feuerte hierauf einen Revolver auf die Attentäter ab, doch glückte es ihm nicht, ihrer habhaft zu werden. — Am 18. August fielen 4 Carabini bei Sessa in einen Hinterhalt von 50 Briganten. Zwei Carabini wurden getödtet, einer schwer und einer leicht verwundet.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. August. Der Engländer Alfred Styles, welcher wegen der Bildung einer englisch-polnischen Legion auf Requisition der russischen Gesandtschaft vor Gericht gestellt worden ist, war in seinem Unternehmen schon weit vorgeschritten. Er hatte in dem Magazine eines ihm befreundeten Kaufmanns 1200 gezogene Büchsen, mehrere Kisten mit Patronen, 800 vollständige Uniformen und anderes Kriegsmaterial deponirt, was alles nicht in Beschlag genommen worden ist. Es war schon ein Dampfer zur Aufnahme der Expedition gemiethet, welcher noch gegenwärtig bei Blackwall vor Anker liegt.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 19 August. Gestern gingen wieder 500 Kosaken nach Polen ab. Unter ihnen befanden sich zwei Kosakenmädchen, denen auf ihr dringendes Bitten gestattet worden, in die Reihen der Kämpfer einzutreten. Ein Mädchen ging mit einem anderen Kosaken-Regiment nach Polen und es soll eine förmliche Manie die Schönen der Donsteppen ergriffen haben, in die Reihen der Kosaken einzutreten. — In Kiew soll sich ein Verein zur Auffindung der geheimen Regierung gebildet haben, um diese geheime Macht endlich ans Licht zu ziehen und die Provinzen von diesem Schreckbilde, das schon so viele Opfer verschlungen hat, zu befreien. Bei Kowno wurde am 13. August im Walde wieder ein Opfer dieser Schreckensregierung gefunden, ein Dorfschulze mit abgeschnittenen Ohren, verstümmelten Händen und einem Zettel mit der Aufschrift: „Verräther am Vaterlande", an einem Baume hängend. Man rechnet, daß bis jetzt gegen 980 Personen, darunter über 100 Weiber und einige Kinder, auf diese Weise als Opfer durch die Henker der geheimen Regierung gefallen sind.

Petersburg, den 27. August. Der Großfürst Konstantin ist gestern aus Warschau in Zarskojeselo angekommen. — Der Kaiser ist am 22. August von seiner Reise zurückgekehrt. — Die Gemahlin des Statthalters im Kaukasus, Großfürstin Michael, Olga Feodorowna, geb. Prinzessin Cäcilie von Baden, ist in Tiflis von einem Prinzen glücklich entbunden worden. — Nach Berichten aus Odessa vom 15. August war von den aus dem Kaukasus eingetroffenen 25000 Mann eine Division nach Nikolajeff und eine zweite nach Kiew dirigirt worden. In Podolien soll ein Truppen-Corps concentrirt werden.

Riga, den 24. August. Vorgestern hat sechs Meilen von Mietau zwischen Insurgenten und der unlängst organisirten Mietauer Bürgerwehr ein Gefecht stattgefunden. Schon seit Wochen hatten Insurgenten kurländische Güter überfallen und geplündert. Vorgestern machte daher die Mietauer Bürgerwehr einen Ausfall, um die Insurgenten nach Polen zurückzuwerfen. Gefallen ist auf beiden Seiten Niemand, doch machten die Mietauer 42 Gefangene, welche gefesselt hier eingebracht wurden. — Unter den 450 Insurgenten, welche zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt und in der hiesigen Citadelle internirt sind (alle 14 Tage legt ein Kriegsschiff hier an, um Gefangene an Bord zu nehmen), ist in der vergangenen Nacht ein Aufstand ausgebrochen. Die Wachen wurden überwältigt und einem Theile der Gefangenen gelang es, aus den Festungswerken zu entkommen. Das Militär stellte die Ordnung wieder her. Die Aufregung ist hier sehr groß, Jeder versieht sich mit Waffen, besonders die Landbewohner, da man nächtliche Ueberfälle fürchtet.

Warschau, den 24 August. In Warschau soll die Polizeimannschaft verdoppelt werden, so daß je zwei Häuser einen Polizeimann zur Ueberwachung erhalten, um die aus- und eingehenden Personen zu kontroliren. — Nach dem Rapport des die Eskorte kommandirenden Offiziers haben die Russen in der Affaire bei Zyrzyn 84 Todte, 154 Verwundete und 108 Vermißte verloren. — Die in Wilna gefangen gehaltenen Insurgenten haben in der Nacht zum 13. August einen Meutereiversuch gegen die Gefängnißwache gemacht, sind aber von den herbeieilenden Kosaken wieder zur Ordnung gebracht worden. — Vorgestern Nacht wurde wieder eine sogenannte „stille Exekution" an dem Polizeibeamten Biely vollzogen. Der Ermordete ist derselbe, der den Vollstrecker des Attentats auf den Großfürsten, Jaroszynski, festhielt.

Warschau, 25. August. Der Zustand der sonst so wohlhabenden, fast ganz von Deutschen bewohnten Fabrikstadt Lodz ist sehr traurig. Sie ist von Insurgenten ganz ausgesogen worden. Handel und Verkehr stockt und wer kann, flüchtet ins Ausland. Zwei Söhne eines Einwohners von Lodz wurden in Warschau gezwungen, in die Reihen der Insurgenten zu treten und sollten eben in die Wälder abgehen, als es dem herbeigeeilten Vater gelang, seine Söhne

zu entführen und nach Preußen zu bringen. Seitdem wird dem Vater der Tod gedroht und er darf sich nicht sehen lassen. Obgleich ein russischer Oberst und 10 Kosaken bei ihm im Quartier liegen, wird doch fast jede Nacht an die Fenster geklopft und gerufen: „Wehe dir, Spion, wenn du nicht bald deine Söhne stellst!" — Am 18. August überfielen Insurgenten ein einem Deutschen gehöriges Gut. Der Besitzer und ein zufällig anwesender Jude wurden gehängt. Ein Knecht requirirte Kavallerie, der es auch gelang, die Bande einzuholen und gefangen zu nehmen. Die ganze Bande wurde nach Kowno abgeführt. — Deputationen von Bauern aus Polen kommen nach Wilna und bitten den General Murawieff, sie gegen die Agenten der Revolutionsregierung zu schützen. — Zwischen Wir und Razuchow wurde eine 2500 Mann starke Insurgentenbande angegriffen und geschlagen. Die Insurgenten verloren 150 Mann, 250 Schwerverwundete, eine weit größere Zahl Leichtverwundete und 30 Gefangene. Unter den letztern befanden sich Bauern, welche man Tags vorher gewaltsam in Fesseln und unter Todesdrohungen mit fortgeschleppt hatte; sie wurden sogleich in Freiheit gesetzt. Ueberhaupt hatten die Insurgenten in allen von ihnen passirten Orten die ärgsten Grausamkeiten gegen die Einwohner verübt. — Gestern Abend wurde ein Attentat gegen ein Mitglied der Untersuchungs-Kommission, Skowzonski, ausgeübt. — Zwischen Sieradz und Kalisch wurde die Post von Insurgenten angehalten. Sie wußten, daß sich auf derselben ein Jude befand, welcher Depeschen an den Befehlshaber nach Kalisch zu überbringen hatte. Als diese gefunden waren, wurde der Jude sofort an der Straße aufgehängt. Den übrigen Reisenden geschah nichts.

Warschau, 26. August. Seit einiger Zeit ist es bei den Insurgenten allgemeine Sitte geworden, in kleinen Banden das Land zu durchstreichen und von den Einwohnern Geld und Geldeswerth zu erpressen. Die Raubzüge sind gewöhnlich gegen Gutsbesitzer und wohlhabende Bauern gerichtet. Den Ueberfallenen wird nur die Wahl zwischen Tod oder Herausgabe der geforderten Geldsumme gelassen. So wurden von einem deutschen Gutsbesitzer 1500 R. S. erpreßt und ihm die besten Pferde weggenommen. Andere mußten 1000 bis 2000 R. erlegen. Von den Bauern wurden 20 bis 30 R. S. erhoben. An mehreren Orten wurden die Mädchen, die mit russischen Soldaten getanzt hatten, über ein Bund Stroh gelegt und ausgepeitscht. — In Kalisch wurde am 23. August eine allgemeine Trauer von der Kanzel herab dem Volke anempfohlen, wegen der Entfernung des Erzbischofs Felinski aus Warschau. Das Läuten der Glocken hört auf, das Singen von Liedern ist untersagt, die Messe wird nur im Stillen gehalten, die Kirche ist schwarz dekorirt und auch die Geistlichkeit hat Trauer angelegt.

Warschau, den 27. August. Der Großfürst Konstantin ist durch den Telegraphen nach Petersburg berufen worden und ohne Familie dahin abgereist. Er wird in 15 Tagen zurück erwartet. — Am 24sten wurde in einem Kaffeehause der 18jährige Sohn eines Beamten, Skoronski, erstochen. Er soll trotz seiner Jugend ein tüchtiger Polizeiagent gewesen sein. Der Bauch wurde ihm aufgeschlitzt. Er befindet sich im Hospital. Alle bei dem Attentat im Kaffeehause anwesenden Personen wurden verhaftet und ihm zur Rekognition vorgestellt, allein er erkannte Niemanden. — Das Taczanowskische Insurgentenkorps hat in der letzten Zeit trotz der Wachsamkeit des preußischen Militärs aus Posen und Westpreußen nicht unbedeutende Verstärkungen erhalten. Man schätzt die Zahl der Zuzügler, die zwischen Gollub und Strasburg die Grenze passirt sind, auf wenigstens 300. Das Taczanowskische Korps besteht aus 3 Kavallerie-Regimentern, welche von Matuszewicz, Slupski und einem Unbekannten kommandirt werden.

Warschau, 28. August. Am 19. August wurden drei vereinigte Insurgentenbanden unter der Anführung Krasinskis mit großem Verlust geschlagen. Am 22. August verloren die Insurgenten bei Szczuc,in viele Tode, darunter den Anführer der Bande Micewicz und zwei seiner Gehilfen. — Die Insurgenten fangen nun an, die Hoffnungslosigkeit ihres Unternehmens einzusehen. In diesen Tagen erschienen bei dem Befehlshaber von Poniewicz freiwillig 89 Insurgenten, darunter 2 Edelleute und ein Geistlicher. — Das Aufhängen eines polnischen Juden hat die Einwohner von Siwadz und Umgegend in große Unruhe versetzt. Das Todesurtheil ging nicht von der „Nationalregierung" aus, sondern nur von dem „Stadthauptmann", der ohne alle Untersuchung, bloß weil bei dem Juden russische Briefe gefunden wurden, sofort die Exekution vollstrecken ließ. Das Urtheil war auf einem kleinen Zettel mit Bleistift bemerkt. Die jüdische Gemeinde, begleitet von russischem Militär, holte die Leiche von der Unglücksstätte ab und dieselbe wurde feierlich zur Erde bestattet. Der Edelmann, auf dessen Grunde die Exekution vollbracht worden war, mit noch drei anderen Personen wurde verhaftet. — In Warschau dauern die revolutionären Exekutionen fort. Am Montage wurde der Polizeisergeant Bialy, Dienstag der Beamte Skowronski und Mittwoch ein gewisser Krajewski in einer Konditorei erstochen. Der Unglückliche gab nach einigen Stunden im Hospitale seinen Geist auf. Er war Tabakrevisor. Der Thäter ist, wie gewöhnlich spurlos verschwunden. Die „Nationalregierung" soll noch 80 geheime Polizeiagenten zum Tode verurtheilt haben. Skoronski ist Mittwochs gestorben. Alle drei Leichen sind im Hospitale ausgestellt. — Im Gouvernement Kowno giebt es Dörfer, deren Einwohner zum Theil altrussische Kolonisten sind, deren sich die Regierung gegen die Insurgenten bedient hat. Namentlich ist dies der Fall gewesen mit den russischen Kolonisten des Dorfes Wiesepola, 18 Werst von Kowno. Am 19. August überfiel eine Insurgentenbande diesen Ort und ermordete mit Hilfe der polnischen Bevölkerung sämmtliche russische Kolonisten, 42 Personen, auf das grausamste. Die Kinder der Kolonisten wurden lebendig an die Wand genagelt. Am 20. August wurde der Thatbestand aufgenommen und am 21. das ganze Dorf von den Russen niedergebrannt. In ähnlicher Weise haben die Insurgenten die russischen Kolonisten des Dorfes Zwyan niedergemetzelt. — Am 19. August wurden die Insurgenten bei Szydlow geschlagen und ihr Führer Madiewitz gefangen genommen. Am 21. August erlitten die Insurgenten unter Kaminski in der Gegend von Mariampol eine vollständige Niederlage und ließen 150 Tode auf dem Kampfplatze zurück. — In Wilna ist der Rekrut Baronte kriegsgerichtlich, weil er ein „freches literarisches Produkt" verfaßt hat, zum Verluste der adeligen Standesrechte und zu zehn Jahren schwerer Arbeit verurtheilt worden. Auf dem Bahnhofe in Wilna ist ein Warschauer Namens Bienkowski verhaftet worden, welcher nach längerem Leugnen gestanden haben soll, daß er das Attentat auf Domejko versucht habe. Außerdem sind noch zwei angebliche Komplicen Bienkowskis verhaftet, ferner noch drei andere Männer, welche im Verdacht stehen, Agenten der „Nationalregierung" zu sein.

Afrika.

Madagaskar. Nach Berichten aus Réunion vom 7ten August herrschte Anarchie in Tananariva. Die Sakalowas behaupten, daß der König Radama noch lebe und weigern sich die Königin anzuerkennen.

Amerika.

Newyork, den 10. August. Es sind jetzt 4 Punkte, wo sich die Macht der Konföderirten concentrirt hat, Richmond, Charleston, Savannah und Mobile. Dem Sitze der Regierung nahe lagert die Armee des Generals Lee — Man berechnet, daß seit Anfang des Krieges die Unionisten sowohl als die Konföderirten wenigstens eine halbe Million Menschen durch den Tod auf dem Schlachtfelde, durch Wunden, Krankheiten und Gefangenschaft verloren haben. — Die Hitze hat alle Gewässer in Virginien so ausgetrocknet, daß die Kavallerie täglich den Rappahannock durchreiten kann. In Folge der seit dem 1. Juli herrschenden Hitze hat die Sterblichkeit in Newyork eine Ziffer erreicht, wie sie seit der Epidemie im Jahre 1849 nicht wieder dagewesen ist. In der vergangenen Woche sind 970 Personen gestorben, darunter 134 am Sonnenstich.

Newyork, den 12. August. Vorgestern ist der Gesandte des mexikanischen Präsidenten Juarez, Herr Lafuente, in besonderer Audienz vom Präsidenten Lincoln empfangen worden. Es ist sehr bemerkt worden, daß Herr Lafuente zahlreiche Zusammenkünfte mit dem Repräsentanten Rußlands gehabt hat.

Newyork, den 15. August. Die Gemeindebehörden von Newyork haben 3 Millionen Dollars votirt zur Beschaffung von Stellvertretern für Konskribirte. — Ueber die Stimmung in Kalifornien sind bedenkliche Gerüchte verbreitet. An verschiedenen Orten soll es bereits zu Zusammenstößen zwischen der Rebellenpartei und den Soldaten gekommen sein. Der Platzkommandant von Francisco, General Wright, hat die Befestigung der Stadt in Angriff genommen.

Mexiko. Die provisorische Regierung in Mexiko hat der Kaiserin von Frankreich eine werthvolle Besitzung in der Nähe der Hauptstadt, den ehemaligen Landsitz der Vicekönige, zum Geschenk angeboten. — Dieselbe Regierung hat den von Augustin Iturbide gestifteten und vom Papste genehmigten Ritterorden Unsrer lieben Frauen Maria von Guadeloupe, der später aufgehoben worden war, wieder erneuert.

Nach Berichten aus Veracruz vom 1. August ist ein französisches Armeekorps auf dem Marsche nach San Luis de Potosi, wo Juarez an der Spitze von 15000 Mann steht. Miramon ist mit einigen tausend Abenteurern, die er zusammenraffte, nach Mexiko zurückgekehrt. — In Texas erfolgen zahlreiche Erklärungen für den Anschluß an das mexikanische Reich, doch wünscht die Bevölkerung einen französischen Prinzen auf dem Throne zu sehen. — Das gelbe Fieber ist selten.

Vermischte Nachrichten.

Am 16. August Nachmittags schlug der Blitz in das Haus des Webers Wonneberger in Zeisau bei Sagan und tödtete dessen zwölfjährigen Sohn; die Frau wurde kurze Zeit betäubt und zwei kleine Kinder blieben unversehrt.

In Münsterberg sind am 26. August 20 Häuser nebst den dazu gehörigen Hinterhäusern, Ställen und Schuppen ein Raub der Flammen geworden. Ein Gastwirth wurde durch einen einstürzenden Mauergiebel so stark beschädigt, daß er halb todt vom Platze getragen wurde und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Am 17. August Nachmittags gerieth der Eisenbahnzug zwischen Bingen und Mainz auf dem Bahnhofe Heidesheim durch die unrichtige Stellung einer Weiche in ein Nebengeleis. Ein auf dem letzteren stehender Güterwagen, die Maschine, der Tender und der Packwagen stürzten die Dammböschung hinab, während bei zwei Personenwagen die Wände eingedrückt wurden. Der Heizer war auf der Stelle todt, ein Passagier brach ein Bein, ein Maschinenführer einen Arm, ein Passagier und ein Bremser wurden nicht erheblich verletzt.

Die Mosel hat einen so niedrigen Wasserstand, daß die Dampfschifffahrt zwischen Trier und Koblenz hat eingestellt werden müssen; es geht nur ein Lokalboot zwischen Koblenz und Kochem.

Zu Alessandria in Piemont wurden kürzlich bei einem Gewitter, während dessen, wie dies noch immer in fast ganz Italien zu geschehen pflegt, mit allen Glocken geläutet wurde, in einem Hause 5 Personen vom Blitze getroffen; 2 wurden getödtet und die 3 anderen mehr oder weniger verletzt.

Zu Nottingham in England hatte kürzlich ein Luftschiffer das Unglück, mit dem Ballon zu Boden zu stürzen. Man fand ihn mit einem Taschentuche im Munde sterbend. Wahrscheinlich war er in Folge fehlerhafter Handhabung der Klappe durch das ausströmende Gas erstickt worden. Außerdem hatte er ein Bein und mehrere Rippen gebrochen.

Nach Newyork ist aus Kalifornien der Querdurchschnitt einer Riesenfichte gesandt worden, die am Fuße 30 Fuß Durchmesser hatte. Die Jahresringe geben ein Alter von 6300 Jahren.

Das Vermächtniß der alten Margarethe.

Von Eliza von Moscherosch.

Fortsetzung.

Eine lange schreckliche Viertelstunde mochte sie gelegen haben, kein lebendes Wesen zeigte sich weit und breit, da kam ein eleganter Reisewagen des Weges. In demselben saßen zwei Damen in Trauer nebst einer Kammerfrau und hinten auf dem Bedientensitze ein Jäger in Livree. Letzterer wurde der Unglücklichen zuerst gewahr und rief dem Kutscher „Halt!" zu. Schnell stieg er von seinem Sitze, trat an den Wagenschlag und sagte ehrerbietig: „Gnädige Frau, da liegt eine Verunglückte. Sie ist nicht todt, sie athmet noch, und wie es mir scheint, ist sie dem fürchterlichen Unwetter erlegen."

„Allgütiger!" rief die jüngere der Damen, „welch ein Jammer! o sieh' nur, Mutterchen, die arme Frau liegt in einem wahren See!"

„Hier ist nicht lange zu überlegen," versetzte die Mutter; „wir haben keine andere Wahl, wir müssen die Unglückliche in unserm Wagen aufnehmen. Geschwind, Jean, tragen Sie sie behutsam mit Gottfried hierher!"

„Aber die neu ausgeschlagene Equipage, gnädige Frau?" warf die Kammerfrau schüchtern ein.

Frau von Hellwich sandte derselben einen mißbilligenden Blick zu und Franziska, die Tochter, ein wahres Engelsbild an Schönheit und Güte, entgegnete mit sanftem Vorwurf: „Ei, ei, Nanette! wenn Du nun an der Stelle dieser armen kranken Person lägest? — wie dann? Was Ihr aber wollt, daß Euch die Leute thun sollen, das thut Ihr ihnen auch!"

Beschämt schlug Nanette die Augen nieder. „Sie haben Recht, gnädiges Fräulein, ich hatte es auch wahrlich nicht überlegt und will an der Unglücklichen wieder gut zu machen suchen, was ich mich in gedankenloser Rede an ihr versündigte."

„Das ist Recht, Nanny," sagte Frau von Hellmich; „von Deinem guten Herzen ließe es sich auch nicht anders erwarten. Ich wußte wohl, daß Deine herzlose Aeußerung nur übereilt ausgesprochen war. — Und nun komm und hilf einmal diese wollene Decke ausbreiten!"

Der Kutscher Gottfried und der Jäger Jean hatten unterdessen die Bewußtlose herbeigetragen und da der Regen nachgelassen hatte, so ließen sie deren Kleider, welche vom Wasser trieften, erst ein wenig abfließen, ehe sie sie in den Wagen hoben, woselbst sie ganz und gar in die große wollene Decke eingeschlagen wurde, welche so leicht keinen Regen durchließ. Den Korb der Alten stellte der Kutscher, so gut es sich in der Eile thun ließ, neben sich auf den Bock.

„In einer guten halben Stunde, wenn ich die Pferde rascher antreibe, können wir in W. sein," versicherte er und so schnell als nur immer möglich sprang er auf den Bock, der Jäger hinten auf, und fort ging es in sausendem Galopp. Unterdessen bemühten sich die Frauen auf alle Weise, die Erstarrte durch Riechsalz und cölnisches Wasser zum Bewußtsein zu bringen; aber all' ihre Sorge und Mühe war vergeblich — die Alte blieb in ihrer Ohnmacht und sie ersehnten den Augenblick herbei, wo sie die Stadt erreicht und unverzüglich nach einem Arzte schicken konnten.

2.

Frau von Hellmich hatte sich sehr jung verheirathet und war ihrem Gemahl in's Ausland gefolgt. Von acht Kindern, mit welchen der Herr ihre Ehe gesegnet, war ihnen nur das jüngste, ihre Franziska, übrig geblieben; und das schöne, geistvolle und liebenswürdige Mädchen, welches neben vorzüglichen Verstandesgaben das trefflichste Herz und ein inniges, tiefreligiöses Gemüth besaß, war ganz dazu gemacht, den Eltern den Verlust ihrer zu Gott gegangenen Geschwister, wenn auch nicht gerade vergessen, doch minder fühlbar zu machen. Seit einem halben Jahre war Frau von Hellmich Wittwe, und sie sehnte sich in ihre Heimath zurück. Neben einem ansehnlichen Vermögen besaß sie noch in der Stadt W. ihr Vaterhaus, welches sie sich nicht hatte entschließen können, nach dem Tode ihrer geliebten Eltern zu verkaufen. Dasselbe lag vor der Stadt von einem prächtigen, mehrere Morgen großen Garten umgeben. Ihre Haushälterin, eine zuverlässige Matrone, welche schon bei Frau von Hellmich's Eltern in Diensten gestanden und alsdann ihrer jungen Herrin in's Ausland gefolgt, war schon vor einigen Tagen mit dem Möbelwagen und von der Köchin begleitet vorausgereist, um Alles zum Empfang der gnädigen Frau einzurichten, und diese war soeben mit ihrer Tochter und der übrigen Dienerschaft auf der Heimreise begriffen, als sie, nahe ihrer Vaterstadt, von dem entsetzlichen Unwetter überrascht wurden und wie gute Engel, von der Vorsehung selber dazu auserwählt, für die verunglückte alte Margarethe erschienen waren. —

Nach einer guten halben Stunde hatten sie die Villa erreicht und während Jean unverzüglich nach einem Arzte eilte, wurde die Alte in ein freundliches, sonniges Parterrezimmerchen, welches nach dem Garten zu lag, gebettet. Frau von Hellmich ließ die Kranke ihrer durchnäßten Kleider entledigen und sie in frische durchwärmte Wäsche kleiden, was nichts Leichtes war. Nanette zeigte sich unermüdlich in ihrem Eifer und bestrebte sich auf alle Weise, ihre unüberlegte Aeußerung wieder gut zu machen. Jean war so glücklich gewesen, den zunächst wohnenden Arzt zu Hause anzutreffen und derselbe folgte ihm auf dem Fuße.

Nachdem er die Bewußtlose genau beobachtet und ihren Zustand geprüft, sagte er: „Die arme Person ist auf der ganzen linken Seite gelähmt. Wahrscheinlich war sie recht erhitzt, als der heftige Regenguß sie überraschte und ihre alte mürbe Natur konnte diesem raschen Wechsel nicht widerstehen. Ich wage nicht viel für ihr Aufkommen zu hoffen." Er ließ ihr zur Ader und Margarethe kam zur Besinnung.

„Wo bin ich?" fragte sie erschrocken. Und — „o Gott! wo ist mein Korb?"

„Beruhigt Euch, gute Frau," versetzte Frau von Hellmich, welche am Fußende des Krankenbettes stand, indessen Nanette die Schüssel hielt, welche das Blut auffing; „Ihr seid bei guten Freunden und Euer Korb steht wohlbehalten dort unter dem Tische."

„Bei guten Freunden?!" lächelte die Kranke bitter; „seit wann hätte die arme häßliche Margareth' Freunde?"

„Und wenn es auch erst seit heute wäre," entgegnete der Arzt freundlich; „so könnt Ihr Euch doch darauf verlassen, daß Ihr wirklich, wie diese edle, großmüthige Dame Euch sagte, bei guten Freunden seid! Doch jetzt muß ich als Arzt Ruhe gebieten, nach einigen Stunden erlaube ich Euch über Alles, was Euch jetzt als ein unbegreifliches Räthsel erscheinen muß, so viel zu fragen, als Ihr wollt!"

Margarethe betrachtete die gnädige Frau verwundert, aber über ihre herben Züge verbreitete sich eine unverkennbare Rührung und sie flüsterte leise: „O Gott, wie dank' ich dir — so darf ich wenigstens unter guten Menschen sterben!"

Der Arzt verschrieb noch einige passende Medicamente, gab alle Verhaltungsregeln genau an, und versprach, den Abend nochmals zu kommen.

Margarethe fiel nach dem Aderlaß in einen ruhigen Schlummer, welcher mehrere Stunden anhielt. Nanette und das gnädige Fräulein wechselten mit einander in der Pflege ab, indessen Frau von Hellmich bei dem Auspacken der Koffer zugegen sein mußte und nur von Zeit zu Zeit, wenn ihr Weg sie an dem Krankenzimmer vorüberführte, erkundigte sie sich nach dem Befinden der Alten. Als dieselbe erwachte, saß Nanette allein bei ihr, und auf die, mit großer Anstrengung gemachten Fragen Margarethens, erzählte dieselbe ihr von Anfang bis zu Ende, wie sich Alles zugetragen. Gespannt horchte die Kranke auf, und ihren Augen entquollen — vielleicht zum Erstenmal in ihrem Leben — Thränen des glühendsten Dankes. Tiefbewegt faltete sie die Hände und ihre Lippen bewegten sich in stillem Gebete.

Margarethe wurde indessen von Stunde zu Stunde schwächer und der Arzt, als er gegen Abend wiederkam, erklärte, daß sie schwerlich den andern Morgen erleben werde. Dringend verlangte sie nach dem Genusse des hei-

ligen Abendmahls und ihr Wunsch blieb natürlich nicht ungewährt. Eine selige Ruhe verbreitete sich nach demselben immer mehr und mehr über ihr todtbleiches Antlitz. Es war gegen neun Uhr Abends. Franziska saß neben ihrem Bette und hielt mit inniger Theilnahme die Hand der Sterbenden in der ihrigen. — Eine feierliche Stille herrschte im kleinen Gemache und durch das Dämmerlicht des Abends leuchtete der Mond in seinem sanften silbernen Glanze.

„Gnädiges Fräulein," begann die Alte mit schwacher Stimme, „was Sie und Ihre edle Frau Mutter an mir, an einer Fremden gethan, das vermag Ihnen nur Der zu lohnen, vor dessen Richterstuhl meine Seele bald treten wird. Aber gewiß, Er wird es Ihnen nicht unvergolten lassen. — So gerne," fügte sie nach einer Pause hinzu, denn das Reden verursachte ihr große Anstrengung, „so gerne möchte ich Ihnen, mein edles Fräulein, als Zeichen meiner Dankbarkeit, ein kleines Andenken zurücklassen, aber ich bin so arm. Doch besitze ich eine kleine uralte goldene Münze, welche sich von meinem Ur-Ureltervater bis auf mich forterbte. — Ich war noch ein Kind, als meine Großmutter sie sterbend meiner Mutter übergab. „Lise," sagte sie, „diese Münze giebst Du niemals weg, wenn auch Noth und Sorge bei Euch einkehren sollten. — Es knüpft sich eine rührende Begebenheit an diese Münze. Unser Vorfahre hat sie einst von dem edlen Gottfried von Bouillon erhalten, unter dessen Anführung er den heiligen Kreuzzug in's gelobte Land mitgemacht — doch meine Kräfte schwinden — ich muß mich kurz fassen." Bei diesen Worten nestelte die Todtkranke mit ihrer gesunden rechten Hand mühsam ein altes Seidenkördelchen von ihrem Halse, woran in ein Tuchläppchen sorglich eingenäht, die Münze sich befand. „O bitte, meines liebes gnädiges Fräulein," bat sie schüchtern, „wenn es Ihnen nicht unangenehm ist — schneiden Sie gütigst das Säckchen auf."

„Gern, gute Frau," versetzte das liebliche, schöne Mädchen, „aber weshalb wollt Ihr es herausnehmen? — so innigst mich Euere Dankbarkeit rührt, so werde ich doch das gutgemeinte Geschenk ausschlagen, denn darauf hat Niemand ein größeres Recht, als Euere Familie. Sagt uns, wohin wir sie nebst Eueren übrigen Effekten schicken sollen, wir werden Alles pünktlich besorgen."

„Ich habe keine Familie, gnädiges Fräulein. Seit mein guter seliger Mann und meine beiden Kinder gestorben sind, stehe ich ganz allein auf der Welt, und ich wüßte Niemanden, dem ich diese uralte, in unserer Familie wie ein Heiligthum aufbewahrte Reliquie lieber anvertrauen möchte, als Ihren frommen Händen. Bitte, nehmen Sie sie freundlich an, von einer sterbenden alten Frau. Bewahren Sie sie gut und geben Sie sie nie aus den Händen, als nur in der Noth — es ahnt mir, sie wird Ihnen einst Segen bringen." — Erschöpft hielt die Sterbende inne, und Franziska nahm tiefgerührt und mit Thränen in den Augen das Vermächtniß aus der Hand der Alten. Nach einigen Minuten fuhr diese fort: „Wenn Sie meinen Todesschein in mein Heimathsdorf senden, werden Sie wohl so gütig sein, meinen übrigen Waarenvorrath an meine alte Nachbarin, Catharina Kretschmer, zu schicken? Sie war die Einzige, die es aufrichtig gut mit mir meinte und ich schulde ihr Dank für so manche Liebesthat. Sie ist sehr arm; ihr vermache ich, außer diesem, auch das Wenige, was mein dürftiges Stübchen enthält — meinen Namen hat Ihre Kammerfrau bereits aufgeschrieben, ich habe ihr so Mancherlei aus meinem schwergeprüften Leben mitgetheilt." —

Ein tiefer Seufzer, gleich dem Röcheln eines Sterbenden, entrang sich Margarethens Brust. Franziska eilte nach dem Glockenzuge, aber noch ehe die Kammerfrau erschien, hatte die arme alte Frau ausgelitten und ihr schwerverkanntes Herz, das so oft über die Lieblosigkeit und Härte der Menschen blutete, hatte auf immer zu schlagen aufgehört. Franziska sank vor dem Bette auf die Knie und sandte ein andächtiges Gebet für die Seele der Hingeschiedenen zu dem himmlischen Vater, dessen gute Engel diese letzte Liebesthat an einer unglücklichen Fremden gewißlich mit angesehen. Das Gute, welches wir an Armen und Nothleidenden thun, das will ja der Herr so ansehen, als hätten wir es ihm selbst gethan. Nanette drückte der Todten sanft die Augen zu und verließ darauf mit dem gnädigen Fräulein das Sterbezimmer.

3.

Monate waren bereits seit jenem Ereigniß verflossen und selten noch sprach man im Helmich'schen Hause von der armen Margaretha. Franziska hatte die Goldmünze in ihr Schmuckkästchen, zu ihren übrigen Kleinodien gelegt und sie öffnete dasselbe nie, ohne mit tiefer Rührung die kleine Reliquie zu betrachten und dabei der prophetischen Worte der Alten zu gedenken: „Mir ahnt, sie wird Ihnen noch einmal Glück bringen."

Das Trauerjahr um ihren seligen Vater war indessen vorüber gegangen und Frau von Helmich beschloß, ihre Tochter nun in die Welt einzuführen. Sie war übrigens weit davon entfernt, das Glück und die Genüsse des Lebens in Bällen, Gesellschaften, Theater und Concerten &c. zu suchen. Sie hatte ja in ihrer eigenen, sehr glücklichen Vergangenheit erfahren, daß das Glück einer gemüthvollen, stillen Häuslichkeit mit keinem andern zu vergleichen sei, und in diesem Sinne hatte sie auch ihre Franziska erzogen. Aber ein bis zwei Bälle im Jahre, einige gute Concerte, oder ein ausgewähltes Schauspiel erlaubte sie ihrem Kinde gerne, und Franziska hatte eine zu gediegene Erziehung erhalten und ihr Herz und ihr Gemüth waren von frühester Jugend an für weit edlere Genüsse empfänglich gemacht worden, als daß dergleichen zeitweilige Vergnügungen nachtheilig auf sie hätten einwirken können.

Frau Helmich gab eine glänzende Abendgesellschaft, zu welcher alle Notabilitäten der Stadt zugezogen waren. Der preußische Gesandte war einer der ersten, welcher dasselbe mit einer Einladung zu einem Balle erwiederte.

Franziska war an diesem Abend äußerst einfach gekleidet, aber demungeachtet sah sie wunderlieblich aus und verdunkelte mit ihrer weißen Mollrobe und der halbgeöffneten Moosrose in den blonden Locken die prachtvollsten, von Goldstickereien und Juwelen strotzenden Costüme der übrigen Damen.

Ein schöner junger Mann von ungefähr fünf und zwanzig Jahren, Gardelieutenant, Namens Alfred von Bögner, war von der lieblichen Erscheinung des jungen Mädchens so ergriffen, daß er bei dem ersten Tanze gänzlich vergaß, eine Dame zu engagiren und voll Bewunderung den anmuthigen und graziösen Bewegungen Franziska's folgte.

„Wer ist dieses allerliebste junge Mädchen in dem einfachen Anzuge?“ fragte er einen Bekannten, welcher in seiner Nähe stand.

„Das ist Fräulein von Helmich,“ versetzte der Angeredete. „Ihre Mutter ist Wittwe und sehr reich; seit einigen Monaten erst wohnen sie hier. Dies ist Alles, was ich von ihr weiß!“ —

Als Franziska's Tänzer mit einer artigen Verbeugung sie zu ihrem Platze zurückbegleitet hatte, kam Herr von Bögner sogleich herbeigeeilt und engagirte sie zu dem nächsten Tanze. Franziska erröthete, denn es war nicht unbemerkt von ihr geblieben, daß derselbe so unverwandt seine bewundernden Blicke auf sie gerichtet. Sie sagte ihm mit einer leichten, graziösen Neigung des Kopfes zu.

„Es ist heute das Erstemal, mein Fräulein,“ begann er während einer Pause, „daß ich so glücklich bin, Sie zu sehen. So viel ich weiß, wohnen Sie doch schon längere Zeit in unserer Stadt. Besucht Ihre Frau Mutter denn so selten öffentliche Orte und Assembleen?“

„In der That, es ist so!“ versetzte Franziska. „Wir hatten erstlich Trauer um meinen lieben seligen Vater und dann machen wir Beide uns eben nicht sehr viel aus dergleichen Vergnügen.“

„Aber welche Unterhaltungen sind es denn, wenn ich so neugierig sein darf, zu fragen, welche Sie so sehr zu fesseln vermögen, daß Sie sie selbst Bällen und dergleichen, welche doch sonst den jungen Damen über Alles gehen, vorziehen?“

„O,“ erwiederte Franziska lächend, „die sind gar nicht alle aufzuzählen, denn sie sind äußerst einfach und oft sehr ländlich, aber doch wunderhübsch.“

„Und darf man sie nicht erfahren, mein Fräulein? Ich gestehe, ich erwarte wahrhaft Mysteriöses zu vernehmen, und bin äußerst begierig, zu hören, wie interessant Sie Ihre Tage verleben. Vergönnen Sie mir einen Einblick?“

„Ei, warum nicht?“ versetzte Franziska heiter, „für's Erste gehören zu diesen Mysterien frühes Aufstehen ....“

„Ist nicht meine Passion,“ fiel ihr Alfred scherzend in die Rede.

„Alsdann mache ich selbst mein Zimmerchen rein. Das überlasse ich keinem Andern, als alle acht Tage der Putzfrau, und auf dieses erste Tagesgeschäft bin ich ganz stolz ...

„Auch darauf leistete ich gerne Verzicht,“ scherzte der junge Mann weiter; „und dann?“

„Ja nun, dann wird etwas Toilette gemacht und dem Gärtnerhause nebst der Orangerie, es mag noch so schlimmes Wetter sein, mein Besuch abgestattet und die Gemüse &c. bestellt, welche mein Küchenzettel befiehlt.“

„Einen Küchenzettel machen, o das verstände ich auch aus dem Fundament! Fräulein, das wäre der erste Fall, in welchem sich unsere Liebhabereien begegneten.“

Franziska lachte herzlich und fuhr dann in ihrer naiven Weise zu erzählen fort: „Im Sommer wird in aller Frühe reifes Obst gepflückt, dabei helfe ich.“

„Auch mein Steckenpferd — nur die frühe Tageszeit stimmt nicht mit meinen Neigungen überein. Doch — beinahe hätten wir unsere Tour vergessen, soeben ist an uns die Reihe. Wollen Sie mir gütigst Ihre Hand reichen, mein Fräulein?“

Der junge Gardelieutenant fand ein ungemeines Vergnügen an dem naiven Geplauder des jungen Mädchens, das so ganz entgegengesetzt von den leeren Förmlichkeitsphrasen seiner bisherigen Tänzerinnen war, und als er sie nach beendetem Tanze, der Sitte gemäß, zu ihrem Platz führte, bat er sich noch einen der nächsten Tänze aus, um eine so interessante Unterhaltung weiter führen zu können.

„Von was unterhieltet Ihr Euch denn?“ fragte Franziska's Mutter neugierig, als sie das heiterstrahlende, fröhliche Gesichtchen ihres anmuthigen Kindes mit Wohlgefallen betrachtete. „Ihr vergaßet ja beinahe das Tanzen?“

„O Mütterchen, wir unterhielten uns köstlich! Ich sollte Herrn von Bögner erzählen, mit was für Liebhabereien und Steckenpferden, welche ich dem Leben in der großen Welt vorziehe, ich meine Tage ausfülle und da habe ich ihm erst meine Morgenbeschäftigungen geschildert. Natürlich bin ich ihm da noch den übrigen Theil des Tages schuldig.“

„Eine prächtige Ballconversation,“ bemerkte die Baronin von Leykamp, welche neben Franziska's Mutter saß.

Das junge Mädchen fühlte das Ironische, welches in dieser Bemerkung lag, aber sie umging das und erwiederte heiter: „In der That, ich finde dies auch, und ich danke es Herrn von Bögner, daß er mit so vieler Geduld den Schilderungen meines häuslichen Stillebens zuhörte. Aber nicht wahr, Mütterchen, wir sind auch so sehr glücklich und zufrieden?“

Franziska drückte ihrer Mutter mit freudestrahlenden Augen die Hand, was diese gerührt erwiederte. Die steife Baronin hingegen verbarg hinter ihrem Fächer ein satyrisches Lächeln über die Einfalt des „hausbackenen Landmädchens,“ wie sie Franziska in ihrer Vorliebe für Haus und Garten nannte.

Als Alfred von Bögner Franziska wieder zum Tanzen abgeholt und die eintretenden Pausen ihnen eine Unterhaltung gestatteten, sagte er: „Nun, mein Fräulein, Sie sind mir noch die Fortsetzung schuldig. Also bei dem Obstpflücken sind Sie stehen geblieben? — das Pflücken von Hand zu Mund finde ich in Wahrheit eine allerliebste Beschäftigung, alles Uebrige überlasse ich sehr gefällig den Andern.“

„Alsdann begebe ich mich in den Salon und bereite den Kaffee, gegen halb neun Uhr kommt Mama, und da frühstücken wir.“

„Diese Unterhaltung schlüge ich auch nicht aus,“ unterbrach sie Alfred munter. „Aber Vergebung, mein Fräulein, daß ich Ihnen so oft in die Rede falle.“

„O, das hat gar nichts zu sagen,“ versetzte das junge Mädchen vergnügt. „Nun, nach diesem schweren Geschäft lese ich der Mama die Journale vor . . .“

„O das muß prächtig sein,“ fiel Alfred abermals in's

(Nebst zwei Beilagen.)

Wort. „Von so holden Lippen und mit so lieblich tönender Stimme möchte ich sie auch vorlesen hören. Eine solche Scene ist gemüthvoll und reizend." Der lebhafte junge Mann strich sich das wohlgepflegte Schnurrbärtchen und sah mit herzlichem Vergnügen in das Gesichtchen seiner Tänzerin.

„Gegen zehn Uhr begebe ich mich in die Küche," fuhr Franziska schelmisch fort, „und die Zubereitung aller feineren Speisen nehme ich auf mein Gewissen. Wenn dann Mama mich über das gelungene Gericht lobt — und auf ihr Lob gebe ich das meiste, da sie es selten thut — so werde ich abermals ganz stolz . . .:"

„Fräulein, Ihr Stolz erschreckt mich! bis zum Abend muß derselbe ja, wenn das so fort geht, zu einer gigantischen Größe angewachsen sein!"

Das junge Mädchen lächelte. „Ja, ja, ich muß ihm Zügel anlegen. Sie haben ganz recht! — Bei schönem Wetter machen wir dann vor Tische eine Promenade. Nach dem Essen besuche ich meine Vögel, meine Kaninchen und dann wird eine Stunde lang Clavier gespielt. Der ganze Nachmittag gehört nämlich mir. Auch male ich leidlich und habe für Portraitiren einiges Talent. Man sagt mir, daß ich ähnlich treffen könnte und ich habe mich letzte Zeit auch versucht, in Oel zu malen. Erhalten oder geben wir Besuche, so nehme ich meine Stickarbeit zur Hand, was auch eine sehr angenehme Beschäftigung ist, wie ich außerdem meine ganze Garderobe allein im Stande halten muß. Auf diese Weise vergeht mir die Zeit so wunderbar schnell und ich bin so zufrieden mit diesem Leben, daß ich mir's niemals besser wünsche."

(Fortsetzung folgt.)

Feier des 50jährigen Gedenktages der Schlacht an der Katzbach und der Errettung Hirschberg's von feindlicher Verheerung.

Ein herrlicher Nachmittags-Sonntag begünstigte am 30. Aug. die vom hiesigen Militair-Begräbniß-Verein veranstaltete Feier zur Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach. Nachmittag 3 Uhr fand auf dem Platze hinter der Annakirche die Aufstellung der Vereinsmitglieder, Anschluß der Kunnersdorfer, Grunauer, Straupitzer und Hartauer Militair-Begräbniß-Vereine und des hiesigen Bürger-Schützenkorps statt. Das Elger'sche Musikchor an der Spitze begann der Festmarsch mit klingendem Spiel und wallenden Bannern durch die Stadt. Unter den alten Veteranen, welche vor 50 Jahren in ächt patriotischer Begeisterung „mit Gott für König und Vaterland" Alles zu opfern bereit waren, sahen wir auch noch einige silber-ergraute, alte Kämpen der Schlacht an der Katzbach achtungaebietend, als ein lebendiges Zeugniß großer Thaten unserer Väter, dahinschreiten als Helden unserer alten, lieben und braven Schlesischen Landwehr, während hinter ihnen die alte Fahne unseres Landwehr-Bataillons, auf welche sie 1813 begeistert und todesmuthig geschworen, lustig flackernd, als eine Mahnung für die Jetzzeit, getragen wurde. Und hinter der prächtigen großen Fahne des Militair-Vereins schritten die wenigen ehrwürdigen Zeugen der Katzbachschlacht: Kaufmann Diettrich, Controleur Schumm, Drechslermeister Gerber, Ackerbesitzer Tielsch und Reich von hier, sowie Karl Leßmann aus Kunnersdorf und Joh. Karl Bormann aus Straupitz, bekränzt und geehrt, den letzten glorreichen Tag ihrer Verdienste um das geliebte Vaterland feiernd. Leider waren noch einige Kampfgenossen verhindert, am Feste Theil zu nehmen. Vor dem Rathhause wurde Front gemacht und die geladenen Ehrengäste (unter denen wir außer den Spitzen der Behörden und des Offizierkorps unserer Garnison auch den Männergesang-Verein mit seinen Fahnen u. a. m. theilnehmen sahen) abgeholt, worauf sich der lange glänzende Zug vom Marktplatz, die Langstraße entlang, nach dem Festplatz unter dem Kavalierberge begab, woselbst er mit donnernden Salven begrüßt und bald darauf der Parademarsch von den Mitgliedern der Militair-Vereine und dem Schützenkorps ausgeführt wurde. Nach Formirung eines Halbkreises vor der Rednerbühne und Absingung des ersten Festliedes betrat Herr Superintendent Werkenthin dieselbe, um die Festrede zu halten. Derselbe wies auf die Bedeutung der Festlichkeit hin und sagte, daß das Jahr 1863, reich an patriotischen Festlichkeiten, ein wahres „Jubeljahr", der 15. Febr. ein Gedächtnißtag des 100jährigen Hubertsburger Friedens u. der 30. August der 50jährige Befreiungstag der Provinz Schlesien sei. Nachdem der Redner eine kurze historische Uebersicht der denkwürdigen Ereignisse und Siege bei Kulm u. s. w. gegeben und den 26. August d. J. als einen „Ehrentag" der Schlesischen Armee, die Drangsalen, welche unsere Nachbarstadt Lähn erduldet und die Angst, in welcher heute vor 50 Jahren das vor den Feinden zitternde „Hirschberg" erlitten und die Rettung der Stadt geschildert hatte, bezeichnete Se. Hochwürden den Festtag auch als einen Gedenktag an Friedrich Wilhelm III, als einen Gedenktag der Feldherren der „Schlesischen Armee", als einen Gedenktag der braven Männer, die ihr Blut vergossen „mit Gott für König und Vaterland", als einen Gedenktag, „an welchem wir in Ehren der Männer und Frauen gedenken, die mit Rath und That zu helfen suchten und ihre Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederlegten"; Alles aber geschah durch Gott, der dem Könige Ausdauer gab, den Regenten die Augen öffnete und „durch die Feldherren, Euch Veteranen, zum Siege führte." Auch Blücher habe durch seinen Ausspruch: „Durch meine Verwegenheit, Gneisenau's Besonnenheit und Gottes Thatkraft" wurde der Sieg errungen, dies bezeugt u. s. w. Indem der Herr Redner noch der Denkmünze erwähnte und die Symbolik derselben (Vorder- und Rückseite) erklärte, sagte er ungefähr Folgendes: Die Denkmünze redet ernste Erinnerungen und Mahnungen zu uns Jüngeren, die wir in nicht minder ernsten Zeiten leben. Sie erinnert und mahnt uns, wenn wieder ein Feind kommen sollte, daß wir dem Könige und Vaterlande auch wieder Opfer zu bringen wissen werden; sie mahnt uns, daß König und Volk zusammenstehen müssen u. s. w. Aber, was wäre Alles, König, Vaterland und Ihr Veteranen mit den Denkmünzen, wenn Gott nicht geschützt hätte. Darum: „Gott mit uns! sei unser Wahlspruch. Er wird auch helfen zu kämpfen mit dem letzten Feinde. Mit ihm sei die Ehre! sei unser Gelübde!" ꝛc.

Nach einigen Salven und Absingung der Volkshymne brachte Herr Rathsherr Forstinspektor Semper einen Toast auf Se. Maj. den König, in welchen die Festgenossen freudig einstimmten, worauf jener eine „besondere" Ansprache an die Kriegs-Veteranen des Vereins hielt und dann das 3. Festlied gesungen wurde. Nach Auflösung des Quarré's verbreitete sich die im Programm vorgeschriebene Bivouac-Gemüthlichkeit, während dem der Männergesangverein durch Vortrag gewählter Piecen und das Elger'sche Musik-Chor ihre patriotische Stimmung in den di-

verfesten Tonarten erschallen und fließen ließen. Alles, die Veteranen wie das zahlreiche bivouac-gemüthliche Publikum überließen sich der Festesfreuden und zu den entzündeten Bivouac- und Freudenfeuern und dem Feuerwerke in dunkler Nacht, sendete der liebe Himmel unverhofft seine majestätischen Blitze zu.

Den Schluß des Festes zu schildern, ist mir leider nicht vergönnt. Denn als Notus seine nassen Fittige öffnete, rettete ich mich wie Deucalion und Pyrrha zwar nicht auf den nahe liegenden Helicon und Parnaß, aber in eine Gegend, in welcher man Himmel und Erde und sogar das „Nachhausegehen" vergessen kann. E

Schmiedeberg, den 31. August 1863.

Auf Veranlassung des Königl. Landrath Herrn v. Grävenitz und des Königl. Hauptmann Herrn v. Münstermann, als Führer des Schmiedeberger Militair-Vereins, versammelte sich der genannte Verein um 1 Uhr, um einen Ausmarsch nach Erdmannsdorf zu machen, wo der 50jährige Gedenktag der Schlacht an der Katzbach gefeiert wurde. Der solenne Zug bewegte sich durch die ganze Stadt mit nachfolgendem Bagage-Wagen, welchen ein Veteran in der damaligen Landwehr-Uniform lenkte, nebst einem Wagen von dem Gutsbesitzer Bruckauf, welcher von dem Polizei-Commissarius und Rendanten des Vereins Herrn Gießmann mit besonderen Emblemen ausgeschmückt war, um die alten Veteranen nach Erdmannsdorf zu fahren.

Daselbst angelangt, schloß sich der Verein an die Militair-Vereine von Erdmannsdorf, Lomnitz und Fischbach in Reih und Glied an, Hr. Hauptmann v. Münstermann erhielt über sämmtliche Vereine vor dem Königl. Schlosse das Kommando und brachte sofort einen Toast auf Se. Majestät den König aus. Hierauf marschirten sämmtliche Vereine in das Bivouak auf einen schönen grünen Platz im Park. Daselbst wurde ein Quarrée geschlossen, wobei der Königl. Landrath Herr v. Grävenitz, eine der Festlichkeit entsprechende gehaltvolle Rede hielt, und einen Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs Wilhelm ausbrachte.

Sämmtliche Vereine machten vor den vielen anwesenden Höchsten und Hohen Herrschaften einen Parademarsch und begannen dann das Bivouakleben. Für Erheiterung und Erquickung der sämmtlichen Vereine war bestens gesorgt. Von den anwesenden Veteranen waren 28 vorhanden, welche die Schlacht an der Katzbach mitgemacht hatten, dieselben erhielten 10 rtl. und neue Ordensbänder. Der rc. Gießmann führte dann eine Polonaise für sämmtliche Veteranen an, wobei die anwesenden hohen Herrschaften sich mit anschlossen.

Die Musikchöre spielten viele heitere und patriotische Melodien, welche mit Liedergesängen abwechselten, und das Wachtfeuer wurde gut unterhalten. Frohsinn und Heiterkeit herrschte bis zum Abmarsch.

Abends 10 Uhr zogen die Schmiedeberger Vereins-Mitglieder unter klingendem Spiel in ihre Stadt wieder ein, lieferten, militairischem Gebrauche gemäß, ihre Fahne ab, und rc Gießmann ließ in einer kurzen Ansprache ein nochmaliges donnerndes Hurrah auf Se. Majestät durch die Abendluft erschallen.

Am 30. August verkündeten Böllerschüsse und Schlagen der Reveille, und um 8 Uhr Generalmarsch wieder eine Feierlichkeit an.

Der hiesige Militair-Verein versammelte sich um 9 Uhr zu einer Kirchenparade.

Herr Pfarrer Himpe hielt eine der Festlichkeit entsprechende gehaltvolle Rede, die jedem Anwesenden zu Herzen ging, worauf vor dem Rathhause ein Parademarsch abgehalten und ein donnerndes Hurah mit Böllerschüssen auf Se. Majestät den König ausgebracht wurde. Am Nachmittag 5 Uhr versammelten sich die Vereinskameraden im hiesigen Schießhause, wo Jeder mit einer Erquickung bewirthet, und durch ein Tänzchen mit seiner Familie erfreut wurde.

Frohsinn und Heiterkeit herrschte bis in die Nacht.

Hermsdorf u. K., den 27. August.

Um das Andenken an die Wichtigkeit des großen Sieges an der Katzbach und das an den Siegeshelden Vater Blücher selbst zu feiern, hatten sich die Militairbegräbniß-Vereine von Hermsdorf, Voigtsdorf, Petersdorf mit Kaiserswaldau und Schreiberhau — letzterer mit dem wohl organisirten Schützen-Corps unter Führung des Glashütten-Inspektor Herrn Pohl — am Abend des gestrigen Tages, als dem 50. Geburtsfeste jenes segensreichen Schlachtentages, hier zu allgemeinem Feste auf dem von der Gutsherrschaft angewiesenen Festplatze vereinigt. Nachdem Se. Hochwürden Herr Pastor Lindner, sowie Se Excellenz der General Lieutenant Herr v. Nolte über die Bedeutung des Festes gesprochen hatten, wurde das Bivouak bezogen und ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Auf dem Festplatze und in den auf demselben zahlreich vorhandenen Restaurationen herrschte reges Leben, denn Tausende von Festgenossen hatten sich aus Nah und Fern eingefunden, um Theil zu nehmen an einem patriotischen Feste, welches in der That ein glänzendes war und dessen sich Viele gern rückerinnern werden. Erst in der späten Nacht trennten sich die Festtheilnehmer, nachdem mancher Blick in die Vergangenheit und in die vielleicht schwere Zukunft gethan worden war.

Bei einer Durchreise durch Jannowitz bei Kupferberg am 26. August Nachmittags um 6 Uhr, wurde der Verfasser dieses Referates unerwartet Zeuge eines patriotischen Festes. Auf dem Felde, dem Park gegenüber, hatte der Herr General-Major Graf zu Stolberg auf Jannowitz den unter seiner Protektion neu gebildeten Militair-Verein versammelt, um den Gedenktag der Schlacht an der Katzbach zu feiern. Der Festplatz war an den Seiten mit mehreren preußischen Fahnen und in der Mitte mit einer werthvollen, festentsprechenden Fahne geschmückt, auch mehrere Haufen Holz zu Bivouak-Feuern waren aufgestapelt; die hier aufgestellten Mannschaften, vielleicht 200 und mehr, marschirten unter Musik und Trommelschlag bei dem Herrn General vorbei, dieser hielt dann im geschlossenen Kreise eine eindringliche Festrede und schloß mit einem dreimaligen Lebehoch auf Se. Majestät den König unter Böllerschüssen. Sämmtliche Mannschaften begaben sich darauf zu den Holzhaufen, lagerten sich dort, empfingen Brot, Fleisch, Bier, Cigarren rc. und das Lagerleben begann, was die Mannschaften augenscheinlich noch gar nicht vergessen hatten; dazwischen wurden auch mehrere passende Gesänge ausgeführt. Es fand eine freudige und ungezwungene Bewegung, vom schönsten Wetter begünstigt, im Lager statt, die durch die bekannte herablassende Freundlichkeit des Herrn Grafen herbeigeführt wurde und der sich selbst mit seiner hohen Familie in der Mitte der Versammelten bewegte; später wurden die Holzhaufen angezündet, es stiegen Leuchtkugeln, auch machten sich bengalische Flammen sichtbar. — Dem Vernehmen nach hat der Herr Graf das Fest nur allein auf seine Kosten veranstaltet, wodurch Hochdemselben gewiß der regste Dank der Theilnehmer zu Theil geworden ist.

Danksagung.

Durch Betheiligung sämmtlicher hohen Herrschaften des hiesigen Ortes wurde der 26. August, als der 50jährige Gedenktag der Schlacht an der Katzbach, den Veteranen, dem Militair-Begräbniß-Vereine, so wie der Schuljugend ein Tag der Freude und des Jubels.

Von Sr. Hoch- und Wohlgeboren, dem Königl. Rittmeister und Kammerherrn, Herrn Baron von Zedlitz-Neukirch in freundlichster Weise eingeladen, sammelten sich dieselben, Nachmittags gegen 5 Uhr, auf einer festlich geschmückten Anhöhe auf Nieder-Kauffung, von welcher aus man in das Katzbachthal herabblicken kann. Bald nach 5 Uhr erschienen die hohen Herrschaften in Begleitung auswärtiger hoher Gäste; so wie Se. Hoch- u. Wohlgeboren, der Königl. General u. Landschafts-Director Herr Freiherr von Zedlitz, welcher auch vor 50 Jahren dem Rufe des Königs gefolgt, den heimathlichen Heerd verlassen, und mit Gott für König und Vaterland gekämpft hatte. Derselbe wurde mit militairischen Ehrenbezeugungen empfangen. Herr Rittmeister, Baron v Zedlitz, hielt eine sehr ansprechende Festrede. Am Schluß derselben forderte er auf, das Lied: „Nun danket alle Gott x." anzustimmen. — Darauf wurde den Veteranen eine lange Tafel angewiesen, in deren Nähe eine verzierte Büste des Feldmarschall Blücher aufgestellt war, und an welcher sie, als besondere Gäste der gnädigen Frau Baronin v. Zedlitz — eine Urenkelin des Feldmarschall Blücher — aufs freundlichste bewirthet wurden. Desgleichen wurden auch der Militair-Verein, so wie die Schulkinder, mit Speise und Trank reichlich versehen; wobei die Frau Baronin in huldvoller Weise sehr thätig war. Das Hoch auf Se. Majestät, den König, wurde vom Herrn General v. Zedlitz nach einer vorhergegangenen rührenden Ansprache an die Veteranen mit Begeisterung ausgebracht. Darauf wurden einige patriotische Lieder gesungen. Auch hielt ein Mitglied des Militair-Vereins eine dem Zwecke entsprechende Rede.

Das Fest, welches von dem schönsten Wetter begünstigt war, athmete einmüthige Fröhlichkeit. Bivouac, Musik und Tanz, wobei die hohen Herrschaften sich in herablassender Weise betheiligten, trugen viel zur Erhöhung derselben bei. Auch fand ein großartiges Feuerwerk statt. Zum Schluß wurde die illuminirte Nische mit der Büste des Feldmarschall Blücher mit bengalischen Flammen erleuchtet. Vergnügt und heiter verließen Alle den Festplatz.

Wir fühlen uns gedrungen, den hohen Herrschaften hiermit öffentlich den unterthänigsten Dank abzustatten für alle uns an dem unvergeßlichen wichtigen Tage erwiesene Liebe und Opferwilligkeit, mit dem innigen Wunsche, daß der liebe Gott, der Vergelter alles Guten, sie und ihre Familien segnen, schützen, und auf jede Weise erfreuen möge.

Kauffung, den 29. August 1863.

Der Vorstand des Militair-Vereins.
M. W.

Liegnitz, den 27. August. Gestern fand die Feier des 50. Gedenktages der Schlacht an der Katzbach auf dem Schlachtfelde unter außerordentlicher Theilnahme aus allen Ständen aus der Nähe und Ferne statt. Der Hauptpunkt der Feier war das Denkmal bei Christianshöh. In dem Festzuge befanden sich Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen und Se. Durchlaucht Fürst Blücher von Wahlstatt, der Enkel des Marschall „Vorwärts." Pastor Bangerow aus Hochkirch hielt die Festrede und Pastor Rogge aus Großtinz die Gedächtnißrede auf die Gefallenen und Gestorbenen. 53 hilfsbedürftige Veteranen erhielten jeder ein Festgeschenk von 1 Friedrichsdor. Die Veteranen wurden im Park von Eichholz von dem Festkomité bewirthet. Der durch nichts gestörte Festjubel nahm erst gegen Morgen sein Ende.

Hermsdorf u/K., den 31. August 1863.

Der Fremdenverkehr, welcher auch in unserem benachbarten Petersdorf ein recht lebhafter gewesen ist, hat seinen Höhepunkt erreicht. Von den 180 Familien, welche hier Wohnung genommen hatten, haben uns Viele bereits verlassen. Unter den noch anwesenden Gästen befinden sich der Herr Appellations-Gerichts-Chef-Präsident Graf Schweinitz aus Posen und der zweite Präsident des Appellations-Gerichts zu Breslau, Herr Belitz Beide Herren haben im Tietzeschen Gasthofe Wohnung genommen. Es wäre wünschenswerth, wenn auch hier ein Fremdenblatt existirte. Die Nichtexistenz eines solchen ist von den Sommergästen vielfach bemängelt worden. — Rücksichtlich des vor Kurzem im Petersdorfer Forstrevier stattgehabten Holzbrandes ist die Aufnahme des Thatbestandes durch eine gerichtliche Commission erfolgt. Unzweifelhaft liegt böswillige Brandstiftung vor, deren Folgen in Anbetracht der großen Dürre unberechenbar werden konnten. Man will dem Thäter auf der Spur sein. Der bis jetzt ermittelte Schaden beträgt gegen 180 rtlr.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Vom 21. bis 23. August. Hr. Graf Micielski, Gutsbes. n. Gem. a. Posen. — Hr. Ackermann, Lieut. i. 4. Pos. Inf.-Reg. Nr. 59 a. Fraustadt — Frau Hauptm. Just a. Ziebendorf. — Hr. Zachmann, Oberamtm. a. Görlitz. — Hr. Heppner, Gutsbesitzer, n. Frau a. Jaroczewo. — Hr. Kadelbach, Kaufm. a. Berlin. — Hr. Granatowicz, Lehrer a. Koszuty.

Vom 23. bis 28. August. Hr. v. Linger, Excellenz, General-Lieut. a. D., m. Gemahlin a. Breslau — Frau Rittergutsbes. Bar. v. Steinäcker m. Begl. a. Dresden. — Hr. Graf Hoym, Lieut. im 1. Schles Jäger-Bat. a. Görlitz. — Hr. Hoppe, Ob.-Post-Dir. a. Frankfurt a. O. — Hr. v. Ammon, Oeconom; Hr. Neumann, Stadt-Ger.-Kanzlei-Diät.; beide a. Berlin. — Frau Hptm. Gladisch; Hr. Gladisch, Ger.-Assessor; beide a. Krotoszin. — Hr. Scholz, Bauergutsbes. a. Hohendorf. — Frau Giese a. Schmiedeberg.

Brandunglück.

Am Morgen des 30. August c. früh gegen 1 Uhr entstand in dem Holzschlage auf der Mittagseite der Hogulie hierselbst Feuer, welches bei der ungemeinen Dürre und einem fürchterlichen Sturme aus Süd-Ost bald eine solche Ausdehnung gewann, daß der ganze Berg einem großen Feuer-Meere glich; und noch ehe Hülfe hinzueilen konnte, stand auch die oben befindliche Restauration des Karl Nixdorf ringsum im Feuer und brannte total nieder. Nur durch die größte Anstrengung der Löschmannschaften konnte ein größerer Waldbrand verhindert werden, zumal da jeder Wasserwagen mit 6 Zugthieren vom Dorfe aus hinaufgeschafft werden mußte. — Alle Natur- und Menschenfreunde von nah und fern, denen dieser Aussichtspunkt bekannt ist, werden ergebenst gebeten, dem verunglückten Restaurateur Nixdorf, der mit seiner **Familie fast nur das nackte Leben retten konnte, und ohne**

sein Verschulden in das größte Elend gerathen ist, eine Unterstützung gewähren zu wollen, zu deren Annahme die Unterzeichneten sich bereit erklären.

Auch die Expedition d. Bl. ist gern erbötig, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Ludwigsdorf, Kreis Schönau, den 31. August 1863.

Die Ortsgerichte.

Familien = Angelegenheiten.

7369. **Verbindungs-Anzeige.**

Unsere am 30. August zu Loslau in Oberschlesien vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen entfernten lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:

Kotzenau, den 1. September 1863.

Charlotte Hayeck geb. Hennig,
Adalbert Hayeck.

Entbindungs - Anzeige.

7411. Lieben Verwandten und Freunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Hoffmeyer,** heut früh 6 Uhr von einem kräftigen Knaben, zwar schwer, doch glücklich entbunden worden.

Hirschberg, den 31. August 1863.

Reinhard Müller, Uhrmacher.

Todesfall - Anzeigen.

7379. Am 28. August früh in der dritten Stunde starb nach 3tägiger Krankheit unsere geliebte **Emma,** in einem Alter von 3 Monaten 14 Tagen. Dieses zeigen Verwandten und Freunden, um Theilnahme bittend, ergebenst an:

Buchwald bei Schmiedeberg.

K. Stamnitz und **Frau.**



7378. **Nachruf**

am Grabe unsers am 21. August 1863 zu Neudorf in einem Alter von 60 Jahren 6 Monaten und 6 Tagen verstorbenen Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Bauergutsbesitzers

Johann Gottfried Baumgart.

Wie schmerzlich mich Dein schneller Tod betrübet,
Wie innig ich, wie heiß ich Dich geliebet,
Ach! das verkündet wenig diese Schrift;
Nur wer besaß, was ich in Dir gefunden,
Nur wem ein Herz, dem Deinen gleich, verbunden,
Der fühlt allein, welch Unglück mich betrifft.

In Nacht zu irren nach den heitern Tagen,
Die ich mit Dir durchlebt; o! nicht ertragen
Würd' ich das Leid, das mir gescheh'n:
Wenn mir die lichte Hoffnung nicht geblieben,
Dich, guter Gatte, über Sternen drüben
Im Reich der Liebe wieder einst zu seh'n.

Zwar hoffnungsvoll war Jedes von den Deinen,
Als sie bemerkten oftmals Besserung;
Ach! unser Hoffen kehrte sich in Weinen
Als ungeahnet schlug die Sterbestund'!
Doch aber nun wie tröstlich war Dein Scheiden,
Denn Jesus führte Dich zu ew'gen Himmelsfreuden!

Der Deinen Liebe, die Du hier besessen,
Geliebter Vater, war getreu und wahr!
Auch Deine Enkeltochter wird es nie vergessen,
Daß sie bei Dir die größte Freude war!
Und diese Liebe wird uns jenseits wieder einen,
Wenn uns auch wird der höh're Morgen scheinen.

Ach wehmuthsvoll hat unser Herz geschlagen,
Daß wir Dich, Vater, hier nicht wiederseh'n;
Auch uns zwei Schwestern, die wir um Dich klagen,
Bricht unser Herz, doch Gott ließ es geschehn;
Er nahm Dich hin aus allen Deinen Leiden
Und Du gingst ein zu höhern Himmelsfreuden!

So ruh' nun sanft an Deines Sohnes Seite,
Den wir so oftmals haben heiß beweint!
Und Deine einz'ge Tochter sie ja stets erfreute
Sich Deiner Liebe, die das Herz vereint;
O habe Dank für all' den Trost, Du halfest tragen,
Wenn sie zuweilen wollte ganz verzagen.

Dein Schwiegersohn auch dankt für Deine Treue,
Er hat als Sohn Dich jederzeit geliebt,
Du hast als Vater Dich ihm stets aufs Neue
Gezeigt und treulich Vaterpflicht geübt;
Hab' Dank für all Dein segensreiches Lieben,
Ja ewig ist's in unser Herz geschrieben!

Gewidmet von

Anna Rosine Baumgart, als tieftrauernde Wittwe.
Johanne Renate Opitz, gb **Baumgart,** als Tochter.
Karl Opitz, als Schwiegersohn.
Pauline Ida Opitz, als Enkeltochter.

Wehmuthsvoller Nachruf

kindlicher Liebe und Dankbarkeit an den Gräbern unserer früh entschlafenen Eltern, besonders bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages unseres Vaters, des weil.

Herrn Johann Gottfried Ruprecht,

gewesenen Bauerguthsbesitzers, Gerichtsgeschworenen und Schulvorstehers zu Ludwigsdorf.
Er starb an den Folgen eines Falles vom Wagen am 1. September 1862 im Alter von 61 Jahren 7 Mon. und 17 Tagen.
Unsere geliebte Mutter, die weil.

Johanne Rosine Ruprecht geb. Wagenknecht

folgte ihm am 27. April 1863 in dem Alter von 46 Jahren und 6 Monaten nach.

Ein Thränenjahr, verlebt in Kummer,
In Leid, in Gram und tiefem Schmerz,
Ein Jahr schon schläft den sel'gen Schlummer
Ein edles treues Vaterherz.
Als Gatte. Bruder, Nachbar, Freund
Hat er es immer treu gemeint.

Ein Mann voll Kraft und frohen Muthes,
Geschätzt, geehrt von Groß und Klein,
Sein Streben, Handeln war ein gutes;
Doch ach! schnell trat ein Unfall ein,
Verletzt — kehrt'st Du nach Haus zurück
Und wir sah'n Dich mit Thränenblick.

O, welch ein Schreck, als diese Kunde
In unser friedlich Haus traf ein!
Mit innerlicher Todes-Wunde,
Wo Niemand konnt' ein Helfer sein.
Trotz unsrer Liebe, Pfleg' und Fleh'n,
Konnt'st Du dem Tode nicht entgeh'n.

Was er gewesen ist im Leben,
In unserm Haus, in der Gemein,
Ist allbekannt, ja all sein Streben
Wollt' er dem Wohle Aller weih'n.
Drum gab man gern von nah und weit,
Zum letzten Gang ihm Grabgeleit.

Und ach, an Deiner Grabes-Stätte
Weint noch mit uns der Gattin Herz,
Gleich ob sie's schon geahnet hätte
Sprach sie in ihrem Seelen-Schmerz:
„Ich geh' dem guten Vater nach!"
Und auch dies treue Herze brach.

Ein edles Elternpaar verlieren
In der so kurzen Spanne Zeit,
Nichts kann ein Kindesherz mehr rühren,
Nichts gleichet diesem Herzeleid.
Ach, unser schön Familienband
Zerriß des Todes kalte Hand!

Gott, Du bist Vater aller Waisen,
Du thust weit mehr als wir versteh'n,
Du wirst auch uns die Wege weisen,
Darauf wir können sicher geh'n.
Dann wird auch von des Himmels Höh'n
Der Eltern Segen uns umweh'n.

Der Glaube an ein höh'res Walten
Erleuchtet uns're dunkle Bahn,
Nun wollen wir auch fest d'ran halten,
Wie's uns're Eltern auch gethan.
Der Glaub' erkennt's mit Demuth an,
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Ludewigsdorf und Nieder-Langenneundorf, den 1. September 1863.

Die tiefbetrübten hinterlassenen 9 Kinder und 2 Schwiegertöchter.

☐ z. h. Q. 7. IX. h. 5. Instr. ☐ I. B.-M.

7371. Zu der am 4. September d. J., so der Herr will, stattfindenden Feier unsers Jahresfestes ladet alle Freunde und Wohlthäter des Rettungshauses freundlich ein:

Der Vorstand des Rettungshauses.

7439. Der Adelsdorfer Missionshülfsverein wird, so Gott will, Sonntag den 6. September, Nachm. 2½ Uhr, sein Jahresfest feiern. Freunde und Förderer der heiligen Sache wollen daran zahlreich sich betheiligen.

Ober-Adelsdorf, den 29. August 1863.

Das Comité.

7182. **Hilferuf!**

Am Sonntage den 16. August, Nachmittags 1 Uhr, entstand in Ludwigsdorf Feuer und verbreitete sich bei heftigem Winde und der großen Dürre derartig, daß binnen 1½ Stunde 8 und im benachbarten Deutmannsdorf 16 Possessionen, darunter sechs Bauergüter in Asche gelegt und nur sehr wenig Habseligkeiten gerettet werden konnten.

Die reiche Ernte zum größten Theil eingebracht, wurde ein Raub der Flammen, und 113 Menschen stehen obdachlos da.

Es ergeht daher an alle edle, wohlthätige Menschenherzen die dringende Bitte, ein Scherflein zur Linderung der Noth beizusteuern.

Die Expedition des Boten a. d. R., so wie der mitunterzeichnete Scholtiseibesitzer **Buse** sind bereit, milde Gaben in Empfang zu nehmen.

Deutmannsdorf und Ludwigsdorf, den 18. August 1863.

Das Comité.

Scholz, Polizei-Verwalter. Weniger, Gerichtsscholz in Ludwigsdorf.
Buse, Erbscholtiseibesitzer in Deutmannsdorf.

Druckverbesserung.

In Nr. 58 des Boten (Seite 1488) soll bei der Anzeige Ins.-No. 7216 die Unterschrift heißen: **Wilhelm Finger,** nicht Feige.

Große musikalische Aufführung in Lauban.

Mittwoch, den 9 Septbr c., wird das Oratorium

Johannes der Täufer

von E. Leonhard

unter Mitwirkung der namhaftesten Künstler der Königl. sächs. Hofkapelle in Dresden und der fürstl. hohenzollern'schen Hofkapelle in Löwenberg, der ausgezeichneten Kapelle des 2ten Niederschlesischen Infanterie-Regiments No. 47 in Görlitz sowie rühmlichst bekannter Sänger und Sängerinnen von Dresden, Berlin und Leipzig und sämmtlicher Gesangskräfte von Lauban und Umgegend, zusammen von über 300 Personen unter Leitung des Musik-Directors Herrn Böttger in der **Kreuzkirche** zu **Lauban** aufgeführt.

Anfang: Nachmittags Punkt 3 Uhr.

Billets à 15, 10 und 5 Sgr. sind bei den Herren Otto Böttcher und Karl Melz am Markte bis Mittwoch den 9ten September Nachmittags 2 Uhr, von da ab bei Herrn Pfullmann, der Kirche gegenüber, und zur Bequemlichkeit des Publikums auch Billets zu nummerirten Plätzen ersten Ranges, à 15 Sgr, bis Sonnabend den 5 Septbr. Abends, bei Herrn Otto Böttcher zu haben.

☞ Die Anwesenheit des geehrten Herrn Componisten ist sicher. ☜

Das Directorium des Gesang-Vereins.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

6518. Freiwillige Subhastation.

Die zum Häusler Ehrenfried Tietze'schen Nachlasse gehörige Häuslerstelle Nr 177 Giebren (Förste:), bestehend aus einem Wohngebäude, einem Grasegarten und Acker von zusammen 6 Scheffel 4 Metzen Aussaatfläche, abgeschätzt auf 390 rtl. 20 sgr., soll in term.

den 14. September c., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufbedingungen in unserem Bureau einzusehen sind.

Friedeberg a. Q., den 30. Juli 1863.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

6714. **Auction.**

Die bei der hiesigen städtischen Pfand-Leihanstalt auf die Pfandscheine

Nr. 4794 4860 4879 4886 5056 5166 5313 5327 5399 5419 5571 5589 5595 5620 5621 5635 5642 5652 5656 5661 5686 5701 5864 5928 5930 5952 5953 5973 5974 5977 6022 6044 6090 6102 6122 6162 6163 6168 6183 6197 6216 6262 6285 6291 6293 6325 6340 6344 6359 6362 6377 6400 6408 6421 6435 6452 6469 6486 6488 6541 6545 6554 6559 6560 6569 6571 6575 6586 6613 6615 6633 6639 6669 6722 6728 6730 6737 6766 6785 6807 6816 6834 6856 6866 6877 6881 6890 6891 6893 6917 6938 6970 6976 6987 7012 7018 7019 7038 7040 7054 7056 7074 7079 7088 7119 7163 7178 7183 7221 7226 7228 7232 7245 7248 7261 7272 7298 7304 7326 7335 7339 7349 7355 7366 7367 7382 7391 7397 7428 7432 7437 7447 7449 7455 7457 7462 7471 7484 7486 7502 7508 7511 7521 7528 7533 7551 7552 7561 7569 7573 7591 7597 7606 7610 7633 7645 7647 7656 7659 7668 7681 7689 7692 7701 7702 7706 7707 7721 7735 7736 7737 7741 7744 7746 7749 7764 7769 7771 7772 7773 7783 7792 7797 7811 7819 7826 7827 7832 7833 7839 7840 7841 7842 7845 7851 7854 7868 7869 7870 7871 7876 7878 7879 7881 7885 7887 7889 7890 7891 7893 7895 7896 7897 7899 7900 7903 7906 7910 7913 7919 7924 7925 7927 7931 7932 7935 7937 7942 7945 7952 7953 7958 7959 7961 7965 7967 7969 7970 7971 7974 7975 7979 7980,

verfallenen Pfänder, bestehend in Geld, Silber, Zinn, Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken in verschiedenen Stoffen, Wäsche, leinene und baumwollene Stuhlwaaren u. s. w., sollen:

Donnerstag den 1. Oktober 1863,

von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, auf hiesigem Rathhause im Stadtverordneten-Sessionszimmer gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Es steht jedoch den Eigenthümern der Pfänder frei, bis zum öffentlichen Verkaufstermin, Donnerstags, während den gewöhnlichen Amtsstunden, gegen Zahlung des Darlehns, der rückständigen Zinsen und der Auctionskosten (pro Thaler 1 Sgr.) ihre Pfänder einzulösen, wozu sie hiermit nochmals aufgefordert werden.

Greiffenberg, den 1. August 1863.

Der Magistrat.

7405. **Wegen Aufgabe des Galanterie-Waaren-Geschäfts, beabsichtige ich die noch vorräthigen Waaren im Wege der öffentlichen Auction zu veräußern, und zwar in dem jetzigen Verkaufsgewölbe von Montag d. 7. Sept. früh 9 Uhr an u. die folgenden Tage. Fr. Schliebener.**

Um Irrthum zu vermeiden, erlaube ich mir die Bemerkung: daß das Putz-, Tapisserie-, Gold- u. Silberwaaren-Geschäft in ungeschwächter Kraft fortbesteht und ersuche meine geehrten Kunden um die Fortdauer Ihres gütigen Wohlwollens. Fr. Schliebener.

7377. Zufolge gerichtlicher Verfügung soll

am 6. October 1863, von Vormittags 9 Uhr an,

in dem Gasthofe zur Preußisch-Böhmischen Grenze zu Heller der Nachlaß des daselbst verstorbenen Brauermeisters und Gasthofbesitzers Kloß, bestehend in Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen, Gold, Silber, Leinenzeug und Betten, Wagen und Ackergeräthen, sowie 4 Kühen und 2 Kalben, ferner Getraidebeständen und Futtervorräthen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. **Teichmann,** Aktuar.

Messersdorf, den 26. August 1863.

7397. **Donnerstag den 10. Septbr. c., Nachmittags** von 2 Uhr ab, werden in dem Bauergute Nr. 10 zu Voigtsdorf 100 Stück Schaafe, darunter 6 Mutterschaafe mit Lämmern, gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.
Voigtsdorf, den 31. August 1863.
Die Orts=Gerichte.

7370. **Wiesen=Futterauction.**
Die 2te Schur von 10 Scheffel Boberwiesen meines hiesigen Lehnguts beabsichtige ich Freitag den 4. September c Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle bestbietend zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst hierzu einfinden.
Gr.=Rackwitz, den 28. August 1863. **Ernst Dunkel.**

Zu verpachten.

7365. Eine ganz **rentable Weinhandlung** und **Restauration** ist wegen Verhältnisse **sofort** zu übernehmen. Dieselbe befindet sich inmitten in der Stadt Breslau. Näheres ertheilt der Kunstgärtner Herr Schindelwig in Breslau, Rosenstraße No. 11.

7250. **Pacht=Gesuch.**
Eine Gastwirthschaft auf dem Lande wird von einem zahlungsfähigen Pächter zu pachten gesucht. Offerten erbittet man franco an den Schneidermeister Fiebig zu Kupferberg.

7266. **Schmiede=Verkauf oder Verpachtung.**
Eine sehr schön gelegene 2stödige **Schmiede** in einem großen Bauerndorfe ist veränderungshalber bei 500 Thlr. Anzahlung bald zu verkaufen; auch bin ich nicht abgeneigt, dieselbe zu verpachten. Die Stuben bringen jährlich 40 Thlr. Miethe. Das Nähere bei dem Eigenthümer selbst zu erfahren.
Schmiedemeister **Ernst Bauch**
in Reißendorf bei Waldenburg.

7385. **Oeffentlicher Dank**
allen Denjenigen, welche mir bei dem am 19. d. Mts. stattgehabten Brande der Lohmühle so hilfreiche Hand geleistet haben, daß meine Besitzung vor der Gefahr des Feuers bewahrt wurde. Besondern Dank Herrn Amtmann Robert für die schnelle Beförderung der Dominial= und Gemeinde=Spritze, sowie der Löschmannschaften dieser und der Kirchen=Spritze, dem Dominium u. Gemeinde Erdmannsdorf, den Gem. Bärndorf, Fischbach, Schildau, Eichberg u. Straupitz, so auch dem löbl. Ortsgerichte für die unermüdete Wirksamkeit, wünschend der liebe Gott möge Jeden vor ähnlicher Gefahr bewahren. Wilhelm Schindler, Mühlenbesitzer.
Lomnitz den 29. August 1863.

7383. **Oeffentlicher Dank!**
Meine Mutter litt seit längerer Zeit an offenen Krampfadern im rechten Fuße, die ihr die größten Schmerzen verursachten. Alle dagegen angewandten Mittel blieben fruchtlos. Von ähnlich Leidenden welche die **Oschinsky'sche Universalseife** *) mit dem besten Erfolge anwandten und geheilt wurden, aufmerksam gemacht, nahm ich daher sofort meine Zuflucht zu dieser **Universal=Seife**. — Zu meiner großen Freude wurde meine Mutter nach Verlauf von drei Wochen gänzlich geheilt.
Nach solchen Resultaten fühle ich mich verpflichtet, dem Erfinder dieser wohlthuenden Seifen Herrn J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz 6, im Namen meiner Mutter eine öffentliche Danksagung darzubringen und ähnlich Leidende darauf aufmerksam zu machen.
Oberglauche bei Trebnitz, den 27. August 1863.
Herrmann Labitzke, Freistellenbesitzer.

*) Alleiniges Local=Depôt bei **C. G. Kamitz** in **Striegau.**

7381. **Herzlichen Dank**
allen Denen, welche am 26. August, dem 50jährigen Gedenktage der Schlacht an der Katzbach, der Feier desselben beizuwohnen, uns mit Mitteln dazu unterstützten. Insbesondere unserm Grundherrn, dem königl. Major und Landesältesten Herrn Baron v. Rosen auf Neudorf für ein Geldgeschenk; dem Brauermeister Herrn Siegert für ein reichlich Geschenk seines vortrefflichen Bieres, welches uns bei der trockenen Witterung sehr gute Dienste leistete; ferner den Herren, welche uns durch geschenkte Fuhren den Marsch bis Baudmannsdorf ermöglichten; dann auch Denen, welche sich durch reichliche Beiträge ausgezeichnet, und überhaupt Allen, welche diesen denkwürdigen Tag angenehm zu machen gesucht haben.
Ulbersdorf, den 30 August 1863.
Der hiesige Militair=Begräbniß=Verein.

7437. **Danksagung.**
Unterzeichnete fühlen sich gedrungen, dem Freibauerguts=Besitzer Herrmann Rudolph in Tschischdorf ihren herzlichen Dank öffentlich darzubringen, daß derselbe seine milde Gesinnung gegen Arme auch dadurch bewies, daß er das große Waizenfeld, den sogenannten Ziegenrücken, unnachgerecht den armen Aehrern überließ. Gott segne ihn dafür reichlich!
Die Aehrenleser von Nied.=Tschischdorf.

Anzeigen vermischten Inhalts.

7358. Eine **Pensionairin** findet in Breslau gute und billige Aufnahme: Friedrich=Wilhelmsstraße Nr. 10, Parterre rechts.

7314. ☞ **Etablissement.** ☜
Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als **Gelbgießer** und **Metallarbeiter** etablirt habe.
Insbesondere empfehle ich mich den Herren Brau= und Brennerei=Besitzern zur Anfertigung von Hähnen, Ventilen und jeder in mein Fach schlagenden Apparatarbeit. Ebenso unterziehe ich mich jeder Reparatur von Spritzen, so wie der Anfertigung von jeder Gattung neuer Feuerspritzen.
Auch fertige ich Geschirrarbeit in Messing, sowie Neusilber, Thür= und Fensterbeschläge, überhaupt jede Arbeit von Messing.
Ich werde stets bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.
Bolkenhayn im August 1863.
J. Kleinwächter, Gelbgießer=Meister.

7362. **Nicht zu übersehen.**
Es hat sich ein nichtswürdiges Subjekt erdreistet und meinem Gasthaus genannt „zum Dammhirsch" den Spitznamen „Krummholzschenke" beigelegt; wer mir diesen so nahmhaft machen kann, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, erhält 2 Thaler Belohnung.
Warmbrunn, den 26. August 1863.
Ernst Liebig, Fleischermstr. und Gastwirth.

7376.

Die Schlesische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

in Breslau,

mit einem Gewährleistungs-Kapital von 3 Millionen Thlr. Pr. Courant,
hat mir eine **Spezial-Agentur** für **Markliſſa** und **Umgegend** übertragen und empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr gegen feste, möglichst billig gestellte Prämien. — Die Gesellschaft vergütet Schäden, die durch Feuer oder Blitzschlag, Retten und Löschen entstehen und gewährt bei mehrjährigen Versicherungen wesentliche Vortheile.

Prospecte und **Antragsformulare** können jederzeit gratis bei mir entgegen genommen werden, und bin ich bei der Versicherungsnahme gern bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Markliſſa, im Juli 1863. **Julius Petrick.**

5849. **Norddeutscher Lloyd.**

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

AMERICA,	Capt.	H. Wessels,	Sonnabend, 12. September,
BREMEN,	"	C. Meyer,	Sonnabend, 26. September.
NEWYORK,	"	G. Wenke,	Sonnabend, 10. October.
HANSA,	"	H. J. von Santen,	Sonnabend, 24. October.
AMERICA,	"	H. Wessels,	Sonnabend, 7. November.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.
Güterfracht: Bis auf Weiteres L. 2. 10 s resp. L. 3. 10 s mit 15 % Primage pr. 40 Cubicfuß Bremer Maaße.
Nähere Auskunft ertheilen: in **Breslau** Herr Julius Sachs, Carlsstr. 27; in **Berlin** die Herren Constantin Eisenstein, General-Agent, Invalidenstr. 77, A. von Jasmund, Major a. D., Landsbergerstr. 21, H. C. Platzmann, General-Agent, Louisenstr. 2, Wilhelm Treplin, General-Agent, Invalidenstr. 79.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

7367. Bei meinem Abgange von hier nach Schedelau, Kreis Falkenberg, sage ich allen meinen werthen Freunden und Bekannten hierdurch ein aufrichtiges Lebewohl.
Schwarzwaldau, den 29. August 1863.
C. Zimmermann nebst Frau.

7363. **Oeffentliche Abbitte.**
Ich habe am 6. August meinen Mitmeister, den Fleischermeister Gustav Schmidt, sehr beleidigt, da ich aber sehr aufgeregt war, bereue ich diese That und bitte denselben hiermit öffentlich um Verzeihung.
Warmbrunn, den 26. August 1863.
Ernst Liebig, Fleischermstr. und Gastwirth.

7375. Bei unserm Abgange aus unserer Heimath, berufen zum Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7, sagen wir allen Freunden und Verwandten ein herzliches Lebewohl.
Ehrenfried Renner, aus Neu-Reichenau.
Friedrich Berger, aus Thomasdorf.

7368. Ich habe am 22. August die Wittwe Schöps und deren Pflegetochter Pauline Barsch geb. Tast aus Grenzdorf unrechtmäßigerweise beleidigt, indem ich glaubte, daß sie auf meinem Felde Sachen entwendet hätten. Ich bitte sie hiermit um Verzeihung, nachdem wir uns schiedsamtlich ausgeglichen haben. Frau Daniel aus Grenzdorf.

Auszug aus der zweiten Beilage zur Kgl. privilegirten Berlinischen Zeitung 1863.

Sonnabend den 22. August.

Häusler'sche Holz=Cement=Dächer.

Auf die vielfachen in Folge des Referats in No. 117 dieser Zeitung vom 22. Mai c. wegen der Häusler'schen Holz=Cement=Dächer an mich ergangenen brieflichen und mündlichen Anfragen theile ich hiermit ergebenst öffentlich mit, daß sich diese Bedachung für jede Art von Gebäuden eignet. Sie ist nicht nur **vorzüglicher u. schöner**, sondern auch **billiger** als jede andere Bedachung, wie dies in einer in nächster Zeit durch den Buchhandel zu veröffentlichenden Broschüre gründlicher dargethan werden soll, weil sie, gehörig ausgeführt, keiner Reparatur bedarf.

Ich bin gern bereit, auch ferner jede gewünschte Auskunft über diese ganz feuersichere und wasserdichte Bedachungsart zu ertheilen.

Die Feuersicherheit ist durch vielfache amtsblattliche Bekanntmachungen der Königl. Regierungen und die Wasserdichtheit von den vielen Besitzern solcher Dächer nicht allein hier in Berlin, sondern auch in Breslau, Frankenstein, Hirschberg u. a. O. anerkannt, in welchem letzteren Orte diese Dächer schon seit 20 Jahren bestehen und stets in die erste Hauptklasse der harten Bedachung bei Feuerversicherungen aufgenommen sind. Hier in Berlin sind durch mich schon an folgenden Orten Häusler'sche Cement=Dächer gebaut worden, welche Jedermann in Augenschein nehmen und sich von ihrer Solidität überzeugen kann:

1) **Jägerstraße 19. beim Hof=Photographen Herrn Oehme,**
2) **Leipziger Straße 115. bei Herrn Rowald,**
3) **Unter den Linden 51. und Mittelstraße 51. beim Kunsthändler Herrn F. Sala,**
4) **Wallstraße 7. u. 8. beim Weinhändler Herrn Kasche,**
5) **Anhaltische Straße 11. beim Verlagsbuchhändler Herrn O. Janke,**
6) **Prinzenstraße 25. beim Fabrikbesitzer Herrn Haack,**
7) **Chausseestraße 63. beim Lederfabrikanten Herrn H. Wolff,**
8) **Invalidenstraße 66g. eine Gartenanlage beim Maurermeister C. Rabitz u. A. m.**

Auch sind an anderen Orten Häusler'sche Cement=Dächer von mir noch im Bau begriffen.

Der Hof=Photograph Herr Oehme hat dem Unterzeichneten erklärt, er sei stolz darauf, der Erste gewesen zu sein, der in Berlin ein Häusler'sches Cementdach habe anfertigen lassen. Mehrere der obengenannten Herren haben erklärt, daß, wenn sie wieder ein Dach anfertigen ließen, dies kein anderes als ein Häusler'sches Cementdach sein solle, wie dies auch bereits eingetroffen ist; es steht jetzt die Eindeckung eines zweiten solchen Daches bei Herrn Kasche bevor. Die Gartenanlage des Unterzeichneten auf einem solchen Häusler'schen Cementdache ist mit Wasserleitung versehen und die Pflanzen auf demselben stehen in üppigster Vegetation, wovon sich Jeder durch den Augenschein, wozu ich hiermit ergebenst einlade, überzeugen kann. Besonders bitte ich die Herren Bautechniker von dieser neuen Bedachungsmethode Kenntniß nehmen zu wollen; denn nur durch sie kann eine so gemeinnützige Erfindung praktisch ins Leben eingeführt werden.

Die Häusler'schen Cement=Dächer sind auch besonders auf Kornböden, Scheunen, Viehställen, Schuppen 2c. auf dem Lande anwendbar. Die Fachwerksgebäude daselbst sind, weil sie oft von allen Seiten frei stehen, durch heftige Winde einem leichten Schwanken unterworfen, besonders ist dies im Sommer der Fall, wenn die Gebäude leer stehen und ausgetrocknet sind. Durch diese Schwankungen bekommen die Papp= und Filz=Dächer Risse und lassen das Wasser durch, so daß das darunter liegende Heu und Korn verfault oder multerig wird, wodurch diese Bedachungsarten in der letzten Zeit auch immer unbeliebter werden. Ein Papp= oder ein Filz=Dach müssen außerdem alle 2 bis 3 Jahre erneut mit Steinkohlentheer überstrichen werden. Dies Ueberstreichen kostet pro Quadratfuß ungefähr 3 Pf., was für eine große Dachfläche schon eine bedeutende Ausgabe ist, so bedeutend, daß ein solches Dach nach 12 bis 15 Jahren doppelt so viel kostet, als ein neues. Das Häusler'sche Cement=Dach dagegen bedarf nicht allein gar keiner Reparatur, wenn es gut ausgeführt ist; sondern hat sogar nach Verlauf solcher Zeit erst seine eigentliche Festigkeit erlangt. Die Ziegel= und Schiefer=Dächer haben für den Landmann den großen Nachtheil, daß sich an der unteren Fläche der Schiefer= oder Ziegelsteine

im Winter aus dem vom Vieh oder vom Heu und Korn aufsteigenden Wasserdampf (Wrasen) Eis bildet, wie an den Glasscheiben unserer Stubenfenster. Dieses Eis tropft bei eintretendem Thauwetter wiederholt als Wasser in das darunter liegende Heu und Korn, macht es multerig und verdirbt es oft in seinen oberen Lagen total. Diese Feuchtigkeit theilt sich auch dem Sparrwerk mit, was das Verfaulen desselben bewirkt. Die Ziegelsteine haben aber außerdem noch den großen Nachtheil, daß sie vermöge ihrer Porösität das Regenwasser aufnehmen und dasselbe in das Sparr- und Balkenwerk übertragen. Dadurch verfaulen Letztere um so schneller, was an den Stellen, wo wenig Luftzutritt ist, z. B. in den spitzen Winkeln, ganz besonders der Fall ist.

Alle diese und noch viele andere Nachtheile werden durch ein Häusler'sches Holz-Cement-Dach ganz vermieden. Die Isolirschicht, welche sich auf der gespundeten Dachschalung befindet, sowie die elastische Holzcementlage gestatten dem Dachwerk und der Verschalung Bewegungen in gewissen festen Grenzen. Die Cementlage verträgt ein Schwanken des Gebäudes ohne Risse zu bekommen und durchlässig zu werden, weil sie ein in sich zusammenhangendes Ganze bildet, welches mit dem Gebäude nicht in unmittelbarer Verbindung steht, sondern durch die Isolirschicht von ihm getrennt ist. Das Vieh steht unter einem solchen Dache im Sommer kühl, im Winter warm, bekommt unverdorbenes Heu und Korn und gedeiht vortrefflich. Die unter einem Häusler'schen Cement-Dache stattfindende gleichmäßigere Temperatur übt übrigens den vortheilhaftesten Einfluß auf das ganze Gebäude selbst aus. An der Verschalung eines solchen Daches bildet sich kein Eis, da Holz und Cementlage keine Wärmeleiter sind; das Heu und Korn liegt also absolut trocken. Die Kühle schützt das Korn gegen Mäuse und besonders gegen verheerende Kornwürmer; denn diese legen instinktmäßig ihre Eier an das Korn am liebsten auf recht heißen Kornböden, weil durch die Hitze die Eier schnell ausgebrütet und lebensfähig werden. Ihnen genügt die Wärme an der Oberfläche der Kornhaufen nicht, sondern man findet sie, Eier legend und fressend, einige Zoll unter derselben. Bekanntlich bohrt der Kornwurm mit seinem Rüssel ein Loch in ein Korn und legt in jedes nur ein Ei, weil es nur zur Ernährung einer Larve hinreicht. Diese frißt ihr Korn aus und verpuppt sich in der Hülse. Ein einziges solches Käferpaar kann in einem Jahre 6000 Abkömmlinge haben. Er thut sowohl als Käfer wie als Larve dem Getreide der Magazine ungeheuren Schaden. Er kann 50 Grad Hitze ertragen, während die Kälte ihn lähmt.

Für den Kellerbau im Freien, besonders also für Bier-, Runkelrüben-, Kartoffel-, Obst-, Eiskeller rc. kann es gar kein schöneres Dach geben, als ein Häusler'sches Holzcement-Dach.

Ich habe mich veranlaßt gefunden, dies öffentlich auszusprechen, weil Landleute, mir und Andern gegenüber, geäußert haben, die Häusler'schen Cement-Dächer wären wohl nur für städtische und Luxusbauten geeignet.

Die Fabrik von Karl Samuel Häusler zu Hirschberg in Schl. hat auf der im Jahre 1862 in London stattgehabten allgemeinen Industrie-Ausstellung für ein dort aufgestelltes Probedach und mehrere andere Fabrikate von den praktischen Engländern die Medaille und eine ehrenvolle Erwähnung erhalten.

Indem ich mich zur Ausführung der wasserdichten und feuersichern Häusler'schen Holz-Cement-Dächer, wozu ich den ächten Holz-Cement aus der Fabrik der Frau Mathilde Häusler, Inhaberin der Geschäftsfirma Karl Samuel Häusler zu Hirschberg in Schlesien hier in Berlin auf Lager habe, sowie zur Uebernahme ganzer Bauten nach diesem System dem bauenden Publikum bestens empfehle, bin ich hochachtungsvoll

Berlin, den 21. August 1863.

C. Rabitz, Maurermeister,
Invalidenstraße 66 g.

Verkaufs - Anzeigen.

7190. Ein frequenter **Gasthof** mit Real-Schankgerechtigkeit nebst einem Gesellschaftsgarten, massiver Stallung für 100 Pferde, in einer Kreis- u. Garnisonstadt Niederschlesiens, ist unter annehmbaren Bedingungen für 10,000 Thlr., bei einer Anzahlung von 3—4000 Thlr. sofort zu verkaufen.
Auskunft ertheilt: A. Scholtz in Jauer,
Lindenstraße No. 134.

7413. **Freiwilliger Verkauf.**
Meine zu Ober-Leipe gelegene Freigärtnerstelle No. 10 mit circa 16 Morgen Acker und Wiese und mit Einschluß des lebendigen und todten Inventariums, bin ich Willens ohne Einmischung eines dritten aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich bei mir selbst melden.
Ernst Blümel, Freistellenbesitzer.

7394. **Mühlen-Verkauf.**
Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Wasser-Mühle No. 62 allhier aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe enthält einen Mahl- und einen Spitzgang, gewölbte Stallung, Scheune und Wagen-Remise nebst dem dazu gehörigen Acker und Wiese. Die Gebäude sind alle im besten Bauzustande.
Kauflustige erfahren das Nähere bei dem
Müllermeister **August Schmidt**.
Schwerta, den 29. August 1863.

7265. **Verkaufs-Anzeige.**

Wegen fortdauernder Kränklichkeit bin ich gesonnen, meine in der Bunzlauer Vorstadt der Kreisstadt Löwenberg unter Nr. 4 b belegene Besitzung, bestehend — aus einem zweistöckigen, ganz massiven, in sehr gutem Baustande befindlichen Wohnhause mit Stallungen unter einem Dache; aus einem massiven, in recht gutem Baustande befindlichen zweistöckigen Wirthschafts-Gebäude mit Scheuer und dazu vollständigem todten Inventar; aus einem circa 2 Morgen großen Obst- und Grasegarten, bestanden mit Obstsorten der edelsten Art; aus 10 Morgen dicht am Garten gelegenen Acker erster Klasse; aus circa 14 Morgen Acker und Wiese derselben Qualität, und außer diesem aus zwei Wiesenflächen von circa 5 Morgen, zwei und dreischürig, wovon eine dieser Wiesenfläche bereits als eine Normal-Wiese des Kreises anerkannt, — aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, baldigst zu verkaufen. — Acker- und Wiesenflächen von dieser Gesammt-Besitzung können auch, so weit solche bezüglich der Hauswirthschaft unentbehrlich, falls es gewünscht wird, vereinzelt an Käufer abgelassen werden. —

In Rücksicht meiner großen Körperschwäche habe ich Behufs dieses Kaufs-Geschäftes den frühern Lehrer Heinze, wohnhaft zu Ober-Mois bei Löwenberg, ersucht, Kauflustigen sowohl Gebäude als auch Acker- und Wiesenflächen vorzuzeigen, an welchen sich ernstliche Käufer dieserhalb von heute ab gefälligst wenden wollen.

Löwenberg, den 24. August 1863.

Scholz sen., Zimmermeister.

7187. **Freiwillige Verkäufe.**

1. Ein zweistöckiges massives neuerbautes Wohnhaus, an der Chaussee in einem großen belebten Fabrikorte, worin gegenwärtig ein lebhaftes Kramgeschäft betrieben wird. Kaufpreis 3200 rtl.
2. Eine Mahlmühle mit guter Wasserkraft, 2 Stock hohem massivem Wohn- und Nebengebäude, gewölbter Stallung, mit neu erbautem Gewerk, bestehend aus 2 Mahlgängen nach neuester Construction und 10 Morgen gutem Areal, in einem belebten Gebirgsdorfe; Kaufpreis 5500 rtl.; Anzahlung 2000 rtl.
3. Ein neues 2stöckiges Haus in einem belebten Badeorte Schlesiens, mit 11 Morgen 60 □Ruthen Grundstück und sämmtlichem lebenden und todten Inventarium, sowie mit der sämmtlichen Erndte. — Kaufpreis 5000 rtl.
4. Ein neu erbautes 2stöckiges Wohnhaus, an einem großen belebten Fabrikorte, mit circa 1 Morgen Garten. Kaufpreis 2500 rtl.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Agent Gustav Neumann zu Wüstegiersdorf.

7387. Ein renommirter, neu und massiv gebauter **Gasthof** mit allen erforderlichen Wirthschaftsgebäuden und 8 Morgen gutem Acker, der so nahe der Stadt liegt, daß derselbe als Baustelle zu verwerthen ist, soll mit allem Inventarium sofort bei einer Anzahlung von 1500 bis 2000 Thlr. verkauft werden.

Desgleichen ein **Bauergut**, die Gebäude im besten Baustande, und 300 Morgen gutes Land, wobei 40 Morgen Wiesen enthalten sind, mit einer sehr rentablen Ziegelei, nahe eines Bahnhofes der märkischen Eisenbahn, mit sämmtlicher Erndte und gutem Inventarium, bei einer Anzahlung von 3000 Thlr. zu verkaufen.

Ernstlichen Käufern ertheilt specielle Auskunft der Commissionair **C. F. Scholz** zu Neumarkt.



7299. Ein schönes, großes, massives Wohnhaus, zu jedem Geschäft sich eignend, 5 Minuten von einer freundlichen und industriellen Kreisstadt Niederschlesiens gelegen, welche in nächster Zeit Eisenbahn-Verbindung erhält, ist sofort zu verkaufen. — Das Haus ist 6 Fenster front, 2 Stock hoch, enthält 18 Zimmer, Alkoven, Küchen, Gewölbe und Keller, Stallung und Wagenremise, und befindet sich Alles im besten Bauzustande; es gehört auch hierzu ein großer Blumengarten. Die Anzahlung beträgt 3000 rtl.; das Uebrige kann darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Leopold Gramm,
Dominial-Polizei-Verwalter in Sagan.

7435. Neu und massiv gebaute Besitzungen in der schönsten Lage zu Hermsdorf u. K. sind bei verhältnißmäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Für Spekulanten ein sicheres Feld, behufs der Gebirgseisenbahn. Offerten: **franco poste restante** Warmbrunn, unter Chiffre 1,000 H. B.

Hauschild's Haar-Balsam

beseitigt nicht allein in kürzester Zeit das Ausfallen und Ergrauen der Haare, sondern bringt auch bei bereits eingetretener Kahlköpfigkeit die kräftigste Haarfülle bald wieder hervor. Verkauft wird der Hauschild'sche Haar-Balsam in Flaschen à 1 Thlr., halben Fl. à 20, Viertel-Fl. à 10 Sgr. nebst ausführlicher Gebrauchs-Anweisung in **Hirschberg nur allein ächt bei**

7404. **Fr. Schliebener.**

7426. Eine Wanne zum Baden ist zu verkaufen Kirchgasse 245.

7393 **Futtermehl** bei **Robert Friebe.**

7427. Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mir ein elegantes einspänniges Fuhrwerk angeschafft und bitte, mich mit Aufträgen beehren zu wollen. Meine Wohnung ist im Gasthofe „zum Kronprinzen" (früher „Warschau" genannt).

Käse, Lohnkutscher.

7412. **Ein neuer Ofen ist billig zu verkaufen Kornlaube 54.**

7409. **Drahtnägel**

in allen Längen empfiehlt in großen und kleinen Quantitäten billigst **C. Lauffer** in Goldberg.

2 sehr brauchbare Pferde,

Dunkelfüchse, 5 und 9 Jahr alt, stehen auf dem Dom. Matzdorf billig zum Verkauf. 7408.

7402. Auf dem Dom. Seiffersdorf Kreis Schönau sind sehr schöne Runkelrüben nebst Kartoffeln auf der Furche stehend sofort zu verkaufen.

Die Verwaltung daselbst.

*

7383 **Eine firme Hühner-Hündin**
verkauft der Förster Klose in Rodeland bei Ketschdorf.

6989. Den geehrten Landwirthen mache die ergebene Mittheilung, daß ich auch dieses Jahr wieder den **berühmten Original-Galizischen Saat-Roggen**, wie schon seit mehreren Jahren, zum Verkauf habe. Ich beziehe solchen **direkt aus erster Hand**. Er bedarf zur Aussaat weit weniger, als jeder andre Roggen und **überwintert in hiesiger Gegend**, wie auch im **Gebirge ganz gut**, der **Körner- und Stroh-Ertrag ist so gut**, daß er den **besten Saat-Roggen übertrifft**. Da solcher sehr dünn gesäet wird, stellt sich der Preis **billiger**, wie jeder andre und gewöhnliche Saat-Roggen.

A. Meyer in Löwenberg.
Mehl- und Körner-Geschäft.

Briefe, welche dem Herrn Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, über die Vorzüglichkeit seines R. F. „Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs" zugegangen sind:

Brief aus Calau, den 14. Juni 1863.

Geehrtester Herr Daubitz!

Ich habe die mir übersandte Flasche Kräuter-Liqueur vorschriftsmäßig verbraucht und kann Ihnen mit großer Freude und Wahrheit mittheilen, daß derselbe auf meinen so höchst traurigen Zustand, **namentlich auf meine Unterleibs-Organe sehr heilsam und wohlthätig wirkt**. Die Krankheits-Symptome haben einen ganz anderen Charakter angenommen. **Ich habe gelinden und regelmäßigen Stuhlgang bekommen, und sind auch die peinlichen Beschwerden, die mir zuletzt Erbrechen verursachten, viel gelinder geworden. Die dick belegte Zunge wird immer reiner, der saure, bittere, üble Geschmack läßt nach, ich bekomme Appetit** und kann seit einigen Tagen schon Brod essen, was ich früher 3—4 Wochen lang gar nicht sehen konnte. Der dick gelbe Urin wird auch klarer, auch der Druck beim Harnen auf Blase und Mastdarm hat nachgelassen, so daß ich hoffe, nach fortgesetztem Gebrauch bald ganz wieder hergestellt zu sein.

Sie würden mich verbinden, wenn Sie mir umgehend (folgt Bestellung).

Ed. Natthei, Postbote a. D.

Brief aus Königsberg i. Pr., 15. Mai 1863.

Ew. Wohlgeboren

bitte ich ganz gehorsamst, mir noch 2 Flaschen von Ihrem Kräuter-Liqueur gefälligst zu übersenden, indem ich mich jetzt **nach Verbrauch der ersten Flasche schon bedeutend wohler fühle**. Ich werde nicht unterlassen, zum Wohl meiner Mitmenschen ähnlich Leidenden Ihren Kräuter-Liqueur aufs Wärmste zu empfehlen.

6591. **Ludwig Müller**, Schneidermeister.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz erfundenen **Kräuter-Liqueurs** bei:

C. E. Fritsch in **Warmbrunn**.
J. F. Machatscheck in **Liebau**.
A. Edom in **Hirschberg**.
Heinrich Günther in **Schönau**.
J. C. H. Eschrich in **Löwenberg**.
E. Rudolph in **Landeshut**.

250 Klaftern Scheitholz, à 3 rtl. 25 sgr., **200 Klaftern Knüppel**, à 3 rtl. 5 sgr., und **500 Klaftern Stöcke**, à $1^{2}/_{3}$ bis $2^{1}/_{3}$ rtl., stehen in dem **Meffersdorfer** u. **Schwertaer Forst** zum Verkauf. 7259

7389 **Wem daran gelegen ist**

sein Haupthaar, als eine der größten Vorzüge menschlicher Schönheit möglichst lange in ungeschwächter Fülle zu erhalten und es zugleich vor zu zeitigem Ergrauen zu bewahren, oder wem es wohl schon ganz oder theilweise verloren gegangen, dem darf sowohl zur Erhaltung als zur Wiederherstellung eines vollen Haarwuchses unter allen derartigen Mitteln der

Hauschild'sche Haarbalsam

jedenfalls als das empfohlen werden, was sich bis jetzt unzweifelhaft am besten bewährt hat. Dem hier lebenden Veteran Hauschild ist es bekanntlich durch dieses Mittel gelungen, sich nach mehrjähriger Kahlköpfigkeit im Alter von 60 Jahren wieder in Besitz eines ganz vollständigen, dunkelbraunen Haarwuchses zu setzen und diesen bis heute in sein 70. Lebensjahr zu behaupten, aber nicht in diesem Falle allein, sondern an Tausenden, die sich dieses Balsams bis jetzt bedienten, hat sich seine Wirksamkeit in gleichem Maaße dokumentirt. Aus der fast unzählbaren Menge ähnlicher Zuschriften theilen wir zu weiterem Zeugniß heute vorläufig die nachstehenden mit.

Es macht mir Freude, Ihnen umstehend ein Attest zu überreichen, das für die Wirksamkeit des Hauschild'schen Balsams spricht ꝛc., und von dem ich Sie ermächtige, öffentlichen Gebrauch zu machen, den Namen des Ausstellers indessen nur mit den Anfangsbuchstaben zu bezeichnen ꝛc. Hochachtend

Chemnitz. **R. Binder.**

Attest. Seit Jahren schon hatte sich bei meiner im Alter von 36 Jahren stehenden Frau in Folge nervöser Leiden das Ausfallen der Haare bemerklich gemacht und zwar so bedeutend, daß zuletzt kahle Stellen bemerkbar wurden. Seit Anfang dieses Jahres braucht sie deßhalb den Hauschild'schen Haarbalsam ganz in der, in der Gebrauchsanweisung vorgeschriebenen Weise. Bereits nach ohngefähr 5—6 wöchentlichem Gebrauche war das fernere Ausfallen der Haare beseitigt und jetzt ist der junge Haarwuchs, der sich auf allen Stellen der Kopfhaut zeigt, einen reichlichen Zoll lang. Chemnitz. **H. R.**

Den Inhalt der vorstehenden Erklärung beglaubigt als **thatsächliche Wahrheit**

Chemnitz. **Die Redaction**
(L. S.) der Sächs. Industrie-Zeitung.

Der Hauschild'sche Haarbalsam ist in großen Originalflaschen à 1 Thlr., halben Fl. à 20 Sgr., Viertelfl. à 10 Sgr. und kleineren Flacon à 5 Sgr. echt nur bei mir und in **Hirschberg** allein bei **A. Spehr** zu haben.

Jul. Kratze Nachfolger in Leipzig.

7406. Wegen Aufgabe des von mir bisher geführten Gasthofgeschäfts verkaufe ich mein nicht unbedeutendes Lager von Weinen aller Sorten, Cognacs, Aracs, feine Liqueure in Flaschen u. Cigarren zu äußerst billigen Preisen und bitte um geneigte Abnahme.

Hirschberg 30. August 1863. A. Günther.

7407.

Frankensteiner weißer Saat=Weizen.

Durch persönliche Einkäufe großer Posten Saat=Weizen bei den renommirtesten Herrschaften der Frankensteiner Gegend bin ich in den Stand gesetzt, **ganz vorzüglichen weißen Frankensteiner Saat=Weizen** pro Sack mit 7½ rtl. zu verkaufen, so auch den berühmten **Kleutscher Blumen=Weizen** pro Sack mit 7⅓ rtl. Ich empfehle diese vortrefflichen schönen Saaten zur geneigten Abnahme.

Wilhelm Hauke in Löwenberg.

7315. Zur Saat empfiehlt

Stauden=Roggen, welcher — seit 8 Jahren von mir bezogen — sich stets bestens bewährt hat, **das längste Stroh** liefert, **am Körnerertrage von keiner andern fremden Sorte übertroffen wird** und nur 8—12 Metzen Aussaat per Morgen erfordert; ferner den bekannten

Dr. Correns Stauden=Roggen und **Blumenweizen von ausgezeichnet schöner Qualite.**

Ich bitte um zahlreiche Aufträge.

Hirschberg, äußere Schildauerstraße. **Wilhelm Scholz.**

7346.

Aniszucker

empfiehlt das Pfund 8 sgr., bei Entnahme von 4 Pfund bedeutend billiger,

A. Scholtz, lichte Burgstraße.

---

2 hölzerne Treppen zu verkaufen,

eine zu 16 Stufen à 3' 2" Breite, eine zu 13 Stufen à 3' 8" Breite. Wo? zu erfahren

[7374] beim Buchbinder Reissig in Warmbrunn.

7429.

Zur Saat empfiehlt

in ganz **reiner** und **schwerer** Waare **echten** Schwedischen Doppel=Roggen, und den jetzt so beliebten Corren's Stauden=Roggen; unter den vielen bis jetzt erzeugten Roggen=Arten hat sich der Schwedische Doppelroggen (hauptsächlich in unserem Gebirge) als der **ertragreichste** an Körner= und Strohertrage ausgezeichnet, und seinen Namen Doppel=Roggen in der Hinsicht mit Recht verdient, als er bei mittelzeitiger Aussaat nur 10—12 Metzen (je nach Beschaffenheit des Bodens) per Morgen erfordert, und man daher **mindestens** auf einen Ertrag von 6 Schock rechnen kann.

Da sich keiner der geehrten Herren Landwirthe seine Aussaat mit anderen Roggen so billig bestellen kann, hoffe ich um so mehr auf gütige Entnahme, als auch der Preis desselben sehr **billig** gestellt ist.

Hirschberg. **H. Wittig,** Kunst= und Handelsgärtner.

7422. Eine große Auswahl Moderateur=, Schiebe= und Studierlampen, Glocken und Cylinder empfiehlt umzugshalber billigst

A. Gutmann, Klempner.

Hirschberg, Langgasse.

R. F. Daubitz'scher Kräuter=Liqueur

erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin**, Charlottenstraße 19, ist echt zu beziehen in der autorisirten Niederlage bei

Franz Gärtner in Jauer.

7434. Die erwartete Sendung

Wiener Zünd=Requisiten,

und

Zündhölzer ohne Phosphor u. Schwefel

sind eingetroffen. Gebrüder Cassel.

7417 **Mauersteine** sind eine große Partie zu verkaufen, auch **Boden u. Bauschutt** abzuholen bei

C. Hirschstein. Dunkle Burgstraße No. 89.

7214. **Zur Saat.**

Echt Collomb'schen Seeland-Roggen.

Diese Saat liefert bei vollem und großem Körnerbau und langem starken Stroh durchschnittlich das 24. Korn, wodurch dieselbe mit Recht bei immer größerer Verbreitung die größte Anerkennung gefunden hat.

J. Heinrich in Görlitz,
Fleischerstraße No. 6.

Halbe Flasche 8 Sgr. **Voorhof-geest.** Ganze Flasche 15 Sgr.

Diese Erfindung des Dr. van der Lund zu Leyden erregt ungeheures Aufsehen und hat die größte Anerkennung gefunden, indem dieser **Voorhof-geest** alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien. Nach Gebrauch dieser **Haar-Essenz** hört, durch die Wiederbelebung der Haarwurzeln, das **Ausfallen der Haare sofort auf** und **befördert das Wachsthum** derselben **auf unglaubliche Weise.** Auf völlig kahlen Stellen erzeugt er **volles neues Haar**, bei jungen Leuten binnen wenigen Monaten **einen vollständigen Bart.**

Zeugniß. Nach dem Gebrauch der ersten Flasche Ihres ausgezeichneten **Voorhof-geest** hat das Ausfallen meiner Haare nicht nur gänzlich aufgehört, sondern ich bemerke die **günstigste Wirkung** und ersuche Sie, mir umgehend noch 3 Flaschen, à 15 Sgr., zu senden.
Eckardsberga, den 1. Dezember 1862.
Carl Gehre, Photograph.

Alleinige Niederlage in Hirschberg bei A. Mörsch, Coiffeur; Goldberg bei Heinr. Lamprecht; Görlitz bei Ed. Temmler; Glatz bei R. Drosdatius; Lüben bei Emil Bauer. 6592.

7339. Ein neuer Rungenwagen mit eisernen Axen, einspännig, ist zum Verkauf bei dem Schmiedemeister Pohl in Herrmannswaldau.

7401. Eine Wurstmaschine für Fleischer ist in Nr. 2 zu Schweinz bei Hohenfriedeberg billig zu verkaufen.

7313 **Neue Flügel und Pianino** zu sehr soliden Preisen und mehrjähriger Garantie, so wie mehrere alte 6octavige Tafel-Piano und Flügel zu 30 bis 40 rtl., aufs Beste reparirt, empfiehlt die Pianofortefabrik des **Ed. Seiler** in **Liegnitz.**

7403. Bekanntmachung.

Vom 1 September a. c. ab treten auf der Louise-Grube bei Landeshut folgende Verkaufspreise ein:

pro Tonne Stückkohlen	21 sgr.	— pf.
„ „ Würfel No. I.	16 :	— :
„ „ Würfel No. II.	11 :	6 :
„ „ Kleinkohlen	9 :	6 :

Altwasser, den 28. August 1863.
Die G. v. Kramsta'sche Bergwerks-Verwaltung.

7229. **Dr. von Gräfe's**
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde
Eis-Pomade
aus der Fabrik von
Eduard Nickel,
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Karl v. Preußen,
Berlin, Breitestraße 18,
wird ächt nur allein in achteckigen Flaschen weißen gläsernen Pots mit meiner im Glase eingeblasenen Firma, durch mit meiner Firma gestempelter Metallkapsel verschlossen, geliefert, und trägt das auf jedem Pot befindliche Etiquett die obige Bezeichnung, das Königl. Preuß. Wappen nebst meiner vollständigen Firma, worauf ich ein hochgeehrtes Publikum in Anbetracht der vielfachen zu Täuschungen geeigneten Nachbildungen ergebenst aufmerksam zu machen mir erlaube.

Meine genau nach der Original-Vorschrift des Geheimen Ober-Medizinal-Raths rc. Herrn **Dr. von Gräfe** gefertigte nervenstärkende Eis-Pomade ist sowohl als vorzügliches Toiletten-Mittel wie als unübertroffenes Haarwuchsmittel allseitig anerkannt, und bei genauer Anwendung nach der beigegebenen Gebrauchs-Anweisung, die mit meiner Unterschrift versehen, **garantire für deren Wirksamkeit!**

Eduard Nickel,
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Friedr. Karl v. Preußen.
Berlin, Breitestraße 18.

Dr. v. Gräfes Eis-Pomade ist **in Hirschberg nur allein ächt** zu haben bei **Fr. Schliebener.**

7410. **Messingene und neusilberne Lampen und Leuchter, Englische u. Solinger Tisch- u. Dessertmesser, neusilberne Löffel, so wie vergoldetes u. weißes Porzellan empfiehlt bei billigen Preisen E. Lauffer in Goldberg.**

Die Niederlage der Oschinsky'schen Universal- und Gesundheits-Seifen befindet sich in Bolkenhain beim
7312. Seifensieder F. Beyer. Nieder-Ring.

Kaufgesuche.

7433. **Preiselbeeren** kaufen fortwährend **Gebrüder Cassel.**

7392 **Getrocknete Blaubeeren** kauft fortwährend **Robert Friebe.** Langstraße.

7359. Die Jahrgänge des Boten aus dem Riesengebirge von 1824 bis 1831 werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbittet sich die Exped. d. Boten.

Zu vermiethen.

7423 Eine Stube mit Küche ist zu vermiethen.
Pfortengasse No. 217.

431. Eine freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend in 3 Stuben, heller Küche, Kabinet, Holzremise und Gewölbe, auch Bodenraum, ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

6638. Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist die 2te Etage in meinem Vorderhause, sowie ein Kellerraum baldigst zu übernehmen. **Michaelis Cohn.**
Stricklaube neben dem deutschen Hause.

6222. Vom 1. October d. J. ab ist im „Mineral-Bade“ ein Logis von 3 Stuben, Küche und Beigelaß, mit oder ohne Stallung und Wagenremise, sowie mit oder ohne Möbel, nebst Gartenbenutzung zu vermiethen. Desgleichen eine kleine Stube. Hirschberg, den 20. Juli 1863.

7418. **Ein möblirtes Zimmer** ist bald zu vermiethen für einen einzelnen anständigen Herrn bei
C. Hirschstein. Dunkle Burgstraße No. 89.

7432. In dem neu erbauten Hause in Herischdorf, nahe an Warmbrunn, vis à vis dem Kaufmann Herrn Schmidt, sind freundliche Wohnungen sofort zu vermiethen und zu beziehen.

Personen finden Unterkommen.

7038. Ein unverheiratheter Gartengehülfe, oder mit der Gärtnerei vertrauter Garten-Arbeiter, der zugleich etwas Bedienung versteht, ein zuverlässiger mit guten Attesten versehener Mann ist, findet zum 1. October einen Dienst.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

7415. Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe wird zum baldigen Antritt gesucht von
Louis Pils, Uhrmacher in Bunzlau.

7388. **Ein in seinem Geschäft tüchtiger Barbiergehilfe (aber nur ein solcher) findet in meinem Barbier- und Haarschneide-Geschäft bei gutem Lohn baldige Condition.**
Hirschberg den 31. August 1863.
Julius Götting, Barbier.

7396. Zwei tüchtige Tischlergesellen können sofort bei freier Station und gutem Lohn eintreten beim
Tischlermeister A. Stach in Jauer, Markt Nr. 18.

7425. Ein Tischlergesell kann bei gutem Lohne sofort in Arbeit treten beim
Tischlermeister Rüger in Cunnersdorf.

7364. **Töpfergesellen,**
tüchtige **Kachelmacher,** finden dauernde Beschäftigung bei Constantin Müller vormals Roczinsky in Breslau, Breite-Straße Nr. 3.

7380. Ein zuverlässiger Pferdeknecht wird zum baldigen Antritt in eine Mühle auf's Land bei gutem Lohne gesucht. Ackerbeschäftigung ist nicht dabei. Das Nähere besagt Herr Strauß in der Kaserne zu Hirschberg.

7420. Ein Malergehilfe findet bis Ende Dezember Beschäftigung beim Maler Mittelstädt in Hirschberg.

7361. **Steinspalter!**
Steinspalter werden noch gesucht in Cunnersdorf No. 77.

7372. **Anzeige für Arbeiter.**
Am **Dienstag den 22. September c.** soll in der **Zuckersiederei Gutschdorf** die Campagne beginnen, und den Sonntag vorher, 20. k. M., Nachmittag 2 Uhr, findet im Fabrikhofe die übliche Arbeitseintheilung und Annahme der Arbeiter Statt.
Diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche vom **ersten** Tage der Campagne ab in der Fabrik thätig sind, erhalten als Entschädigung für etwaigen anderweiten Mehrverdienst außer ihrem Lohn eine außerordentliche Zulage von 1½ Sgr. pro Tag, welche vom dritten Lohnzahlungtage an aufhört, und zu Neujahr 1864 ausgezahlt wird. Auf diese Zulage hat aber **keinen** Anspruch, wer auch nur **einen** Tag später eintritt.
Gutschdorf, den 27. August 1863.
Zuckersiederei Gutschdorf.

7424. Ein gewandter Billard-Marqueur findet baldigst Unterkommen in Tietze's Gasthof in Hermsdorf u. K.

7398. **Annonce.**
Ein gewandtes Ladenmädchen, welches im Specerei-Geschäft bewandert ist, wird in die Waldenburger Gegend zum baldigen Antritt gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Boten.

7419. Ein ordentliches und braves Mädchen, welches mit der Wirthschaft gut fort kann, und mit weiblichen Handarbeiten auch etwas vertraut ist, wird sofort oder Termin Michaeli zu miethen gesucht. Auskunft in der Exp. d. B.

7248. Eine brauchbare Viehschleußerin, welche im Besitze guter Zeugnisse ist, findet zum 1. October eine Anstellung auf dem Dom. Lest-Kauffung bei Schönau, und kann sich melden beim Wirthschafts-Amt ebendaselbst.

7384. Eine gesunde, kräftige Amme sucht
die Hebamme Ulrich in Bolkenhain.

Lehrlings-Gesuche.

7382. Einen Lehrling nimmt an
der Weißgerbermeister Rinke in Striegau.

7352. **Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher die Hutmacher-Profession erlernen will, kann bald, oder spätestens Michaeli in die Lehre treten bei**
Oswald Hartig in Friedeberg a. Q.

7390. Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Specerei-, Mehl-, Taback- und Cigarren-Geschäft als Lehrling sofort ein Unterkommen. Eduard Baumann in Bunzlau.

Verloren.

7428. Am Sonnabend Nachmittag ist auf dem Wege von hier durch den Grünbusch bis zur Buche in Eichberg ein goldener Ohrring verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben.

7436. Ein brauner Hühnerhund mit weißer Kehle und weißer Ruthe, auf den Namen „Runco" hörend, hat sich vorige Woche in meinem Gehöft von der Kette losgemacht und ist entlaufen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung beim Bauergutsbesitzer August Winkler zu Schmottseiffen.

7373. **Gestohlen.**

Am 19 d. M. ist mir ein brauner Dachshund gestohlen worden. Kennzeichen: daß ihm ein halbes Ohr fehlt. Wer mir zur Wiedererlangung desselben verhilft, erhält eine angemessene Belohnung.
Klein-Röhrsdorf, den 28. August 1863 **Stephan.**

Geldverkehr.

7233. **1000** Thaler, im Ganzen oder getheilt, sind gegen genügende Sicherheit sofort zu vergeben durch
Fleischermeister Schmidt.

7271. **3000 Thlr.** sind zu Michaeli und **1000 Thlr.** sofort zu 4½ %, gegen genügende Sicherheit, zu verleihen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

7191. **Neunhundert Thaler** sind zum 1. Oktober c. gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen.
Näheres bei Cuontz in Warmbrunn.

Einladungen.

7414. Den 6. September ladet zum Hahnschlagen und Tanzmusik freundlichst ein H. Bader in Arnsberg.

7395. **Auf Sonntag den 6. September ladet zur Einweihung seines neu erbauten Tanzsaales recht freundlich und ergebenst ein**
Gastwirth Herbst im Roß zu Gebhardsdorf bei Friedeberg a. Q.

Morgen, Donnerstag den 3. Septbr., ladet **zur großen Semmel** wie immer und zu einer gemüthlichen Abendunterhaltung ergebenst ein 7430. **Mon-Jean.**

7416 **Zur Kirmes in der Gieße**
künftigen **Sonntag** den **6.** und **Donnerstag** den **10.** lade ich hiermit freundlichst ein, mit dem Bemerken, daß für alles Erforderliche bestens gesorgt sein wird. Künftigen **Freitag** den **4.** Wurstpicknick. **G. Gebauer** in Quirl.

7360. Einem geehrten Publitum zeige ich hierdurch an, daß Mittwoch den 2. September und Sonntag den 6. September die diesjahrige **Kirmes** abgehalten wird, wozu ich dasselbe ergebenst einlade, versprechend, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird.
Straßberg, den 27. August 1863.
Johanne Karoline Grüttner.

7399. Sonntag den 6ten und Mittwoch den 9. September ladet zur Kirmes ganz ergebenst ein
A. Beyer, Brauermeister.
Greiffenstein den 2. September 1863.

7400. **Einweihung**
des neuen Saales zu Kauder.
Ich erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen: daß nächstfolgenden Sonntag, als den 6. Sept., die Einweihung des neuen Tanzsaales stattfindet.
Nachmittag 4 Uhr Konzert. Nach dem Konzert Ball.
Entree für Konzert und Ball 5 sgr.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.
Um zahlreichen Besuch bitten
H. Hainke, Kretschambesitzer. A. Leuschner, Schankpächter.

5519. **Hôtel-Empfehlung.**
Hôtel zum braunen Hirsch in Görlitz,
bewährt dauernd seinen alten guten Ruf. Preise billigst. Küche und Keller ausgezeichnet. Bedienung prompt. Betten und Zimmer lassen nichts zu wünschen übrig.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 29. August 1863.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	23	—	2	15	—	1	23	—	1	10	—	—	28	—
Mittler	2	18	—	2	12	—	1	21	—	1	8	—	—	25	—
Niedrigster	2	15	—	2	8	—	1	19	—	1	5	—	—	22	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.